

Posener Zeitung.

№ 287.

Sonnabend den 8. Dezember.

1855.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
1 gr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile und nur an die Expedi-
tion zu richten.

Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Baukommission, Geheimen Regierungsrath Pöhlmann zu Berlin, den Rang eines Raths dritter Klasse beizulegen; und dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Dönhoff, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein R. H. ihm verliehenen Großkreuzes vom Orden Philipps des Großmuthigen zu ertheilen.

Der Berggeschworne Carl Hilgenstock zu Witten ist zum Bergmeister bei dem R. Bergamte zu Bochum ernannt.

Se. R. G. der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist gestern von Potsdam nach der Provinz Sachsen abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der General der Kavallerie à la suite der Armee, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, von Schloss Rumpenheim.

Nr. 286 des „St. Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 5. November 1855 — betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Eisenbahn von Fiehe bis zur Deutsch-Kroner Kreisgrenze in der Richtung auf Schloppe, und von Czarnikau bis zur Obornitzer Kreisgrenze in der Richtung auf Rogasen; und Seitens des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den Zusatzvertrag zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846. Vom 14. Juni; ratifizirt am 13. August 1855.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch, 5. Dezember, Abends 10 Uhr.

Der zum englischen Gesandten am hiesigen Hofe designirte Sir Hamilton Seymour ist heute Abend hier angekommen und im Römischen Kaiser hier abgestiegen.

Ein hier allgemein verbreitetes Börsengerücht will wissen, daß Kurs von den Russen genommen worden sei.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 6. Dez. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag den Vortrag des Kriegsministers entgegen, der sich um 9 Uhr, von den Generalen v. Schöler und v. Neumann begleitet, nach Charlottenburg begeben hatte. Später ließ sich Allerhöchsterseits noch von andern Staatsbedienten Vortrag halten. Am dem Diner im Schloß zu Charlottenburg nahmen die hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie Theil und erschien dabei auch die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Nach Aufhebung der Tafel verabshiedete sich die hohe Frau am 6. Hofe und trat Abends die Rückreise nach dem Haag an. Der niederländische Gesandte, Baron Schimmelpenninck v. d. Dye, war bei der Abreise auf dem Bahnhofe anwesend. — Der Ministerpräsident v. Manteuffel fuhr heute Abend zu des Königs Maj. nach Charlottenburg. Es wird vermuthet, daß derselbe Sr. Maj. über die heute stattgefundene Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten Bericht erstattete. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Hannover, General Graf v. Noßitz ist hier eingetroffen und nahm heute bereits seinen Sitz im Hause der Abgeordneten ein. Der Graf hat sich der Fraktion Gerlach angeschlossen.

— Durch Kabinettsordre vom 4. Dezember d. J. ist der vom Grafen-Verbande der Provinz Sachsen präsentirte Kammerherr Graf von Zech-Durkersroda auf Goseck als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— [Vorlagen an den Landtag.] Der gegenwärtig versammelten Landesvertretung ist ein Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden, welcher die Aufhebung einer im Staatsgrundgesetze enthaltenen Bestimmung beabsichtigt. Der Artikel 88 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 lautet nämlich: „Den Richtern dürfen andere besoldete Staatsämter jordan nicht übertragen werden. Ausnahmen sind nur auf Grund eines Gesetzes zulässig.“ Die von der Staatsregierung entwickelten Motive für die Aufhebung des angeführten Artikels gehen von der Ueberzeugung

aus, daß das Verbot, richterlichen Beamten besoldete Nebenämter zu übertragen, in der Unbedingtheit, in welcher die Bestimmung der Verfassungsurkunde es hinstellt, nicht gerechtfertigt ist. Dasselbe verhindert die Staatsregierung, ein Amt, welches genaue Kenntniß der Gesetze und Gewandtheit in deren Anwendung erfordert, ohne daß jedoch der Umfang der Geschäfte die Gründung einer mit einem besonderen Justizbeamten zu besetzenden Stelle als zulässig erscheinen ließe, als Nebenamt einem Beamten zu verleihen, welcher sich vermöge seiner theoretischen und praktischen Ausbildung vorzugsweise dazu eignet, und dessen Arbeitskraft im Verhältniß zu den ihm obliegenden Geschäften zur Verwaltung desselben, vollkommen ausreichen würde. Zugleich beraubt es, gewiß nicht zum Vortheil der Rechtspflege, die richterlichen Beamten der Gelegenheit, sich in anderen Zweigen des Staatsdienstes eine praktische Anschauung der Verhältnisse und Bedürfnisse des Lebens zu verschaffen, und überhaupt ihren Gesichtskreis zu erweitern; es bildet endlich ein Hinderniß, wenn sich die Gelegenheit bietet, manchen von ihnen eine bei den nicht hoch bemessenen Befolgungen der Richter in vielen Fällen höchst wünschenswerthe Erhöhung ihres Einkommens zu gewähren. Die Regierung verkennt nicht, daß die Uebertragung von Nebenämtern gewissen Beschränkungen unterliegen muß. Allein da diese bedingt sind durch die Anforderungen des Staates, so ist im Verhältniß zu der Art und dem Maße der durch das Nebenamt auferlegten Verpflichtungen, durch die Persönlichkeit der betreffenden Beamten und durch sonstige konkrete Verhältnisse, so ist die Gesetgebung außer Stande, diesen Gegenstand bis ins Einzelne zu regeln; es muß vielmehr den vorgelegten Dienstbehörden eine diskretionäre Befugniß beigelegt werden, welche ihnen gestattet, die Interessen des Dienstes mit den billigen Rücksichten auf die Personen der Beamten in Einklang zu bringen. Dies ist durch die Allerhöchste Ordre vom 13. Juli 1839 (Gesetzsammlung S. 235) vorgegeben worden, welche nach Aufhebung des Art. 88 der Verfassung, auch in Aufhebung der Richter für die Zukunft wieder in Kraft treten würde. Jene Allerhöchste Ordre erfordert zur Uebernahme eines Nebenamtes die ausdrückliche, in der Regel nur auf Wiederuf zu ertheilende Genehmigung derjenigen Centralbehörden, denen das Haupt- und das Nebenamt untergeben sind. Es ist wohl jedem Unbefangenen einleuchtend, daß die Unabhängigkeit des preussischen Richters, welche auch vor Erlassung der Verfassungsurkunde von den Richtenden so wenig, als von den Richtern in Zweifel gezogen worden ist, durch die Aufhebung des Artikels 88 nicht berührt wird. — Durch königl. Erlaß vom 26. März d. J. waren die Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, so wie der Finanzminister, ermächtigt worden, den damals verammelten Kammern einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts vorzulegen. Da der Schluß der Session eintrat, bevor die damalige Zweite Kammer des von ihren Kommissionen über den Entwurf abgegebene Gutachten in Betracht nehmen konnte, so wird die Vorlage welche bekanntlich die allgemeine Einführung des Zollgewichts bezweckt, nunmehr beiden Häusern des Landtags zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

— [Maafregeln gegen die Rinderpest.] In Folge der auf mehreren Punkten des Königreichs Polen ausgebrochenen Rinderpest sind von den königlichen Behörden in den angrenzenden Kreisen des diesseitigen Gebietes die gesetzlich zulässigen Sperrmaafregeln zur Abwendung von Viehseuchen angeordnet worden, über welche wir berichtet haben. Wir bemerken hier noch, um irriger Auffassung zu begegnen, daß zwar nach §. 3 der Verordnung vom 27. März 1836 bei dem Ausbruch einer Viehseuche in der Nähe der Landesgrenze der Personenverkehr nur in Bezug auf solche Individuen beschränkt wird, die mit kranken Vieh in unmittelbare Berührung gekommen sind, während die Einfuhr von Vieh, Thierhäuten, Hörnern, Talg, Rindfleisch u. s. w. unbedingt und die Zufuhrung von unbearbeiteter Wolle, trocknen Häuten und thierischen Haaren aus den infizierten Orten zu verbieten ist. Doch bestimmt der §. 4 desselben Gesetzes, daß beim Ausbruch der Rinderpest hart an der diesseitigen Grenze die Regierung zur gänzlichen Unterseugung alles und jedes Verkehrs mit den infizierten Grenzorten verbunden ist. Wie (in Nr. 284 d. Bl.) gemeldet worden, hat die k. Regierung zu Marienwerder die völlige Aufhebung des Verkehrs mit dem polnischen Gebiete, und zwar für die Grenze der Kreise Thorn, Stralsburg, Neidenburg und Ostelsburg, angeordnet. Ähnliche Vorkehrungen sind von der k. Regierung zu Bromberg getroffen worden. Es versteht sich daher von selbst, daß auf den genannten Punkten auch der Personenverkehr unbedingt untersagt ist. P. C.

— [Norddeutscher Eisenbahnverband; Eisengießereien.] Die in diesen Tagen hier stattgehabte Konferenz der Direktoren

des norddeutschen Eisenbahnverbandes hatte hauptsächlich die Berathung der Frage zum Zweck, wie der Beeinträchtigung des Güterverkehrs auf diesem Verbands angehörigen Bahnen, welche als eine Folge der Assoziation der westlichen Bahnen sich bereits fühlbar macht, zu begegnen sein möchte. Wir hören, daß die Absicht dahin geht, Expeditions-Komitoirs auf allen für den Gütertransport irgend belangreichen Stationen, sowohl an den Ost-, als den Westpunkten der assoziierten Bahnen zu errichten, weil man durch diese Maßregel den betheiligten Bahnen jenen Verkehr am wirksamsten zu sichern hofft. — Die Eisengießereien haben in Preußen bereits einen solchen Aufschwung erreicht, daß sich der Werth der in diesem Jahre von denselben gelieferten Waaren auf beinahe sieben Millionen Thaler beläuft.

— [Obertribunalsentscheidungen.] Die Frage, ob derjenige, welcher bei einem Gast- und Schankwirth nur zum Genuße von Speisen oder Getränken eintritt, ein aufgenommenen Gast im Sinne des §. 217 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs sei, wurde vom königl. Obertribunal in einer Untersuchungs-Sache verneint. (Der Paragraph lautet: Gefängnißstrafe nicht unter drei Monaten soll erkannt werden, wenn ein Gastwirth oder ein Diensthote desselben, Sachen eines aufgenommenen Gastes, oder wenn ein aufgenommenen Gast in dem Gasthause stiehlt.) — Ein Privatmann war auf Grund des Art. 96 des Gesetzes vom 21. Germinall-Jahres XI. und des Gesetzes vom 29. Pluviose Jahres XIII. angeklagt, in der Beilage zu Nr. 298 der „Kölnischen Zeitung“ vom 27. Oktober 1854 „einen Universal-Gesundheitsbrunnen“ als Geheimmittel gegen die Schwindsucht und andere Krankheiten angekündigt zu haben; er wurde in zwei Instanzen freigesprochen, weil jene Gesetze durch den §. 345 des Strafgesetzbuchs als aufgehoben betrachtet werden müßten. Das königl. Obertribunal trat jedoch dieser Ansicht nicht bei; es erkannte auf Strafe und führte aus, daß die Bestimmung des §. 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs sich darauf beschränke, die Zubereitung, den Verkauf und die Ueberlassung von Gift oder Arzeneien, deren Handel nicht durch besondere Verordnungen freigegeben sei, unter Strafe zu stellen; dieselbe sei lediglich gegen eine bestimmte, der dazu nöthigen polizeilichen Erlaubniß entbehrende, gewerbliche oder Handelsthätigkeit gerichtet, bezwecke aber nicht auch die Verfolgung einer solchen Thätigkeit, die, wie dies bei der Ankündigung sogenannter Geheimmittel der Fall, eben nicht in der unfreizeitlichen und bloß darum verbotenen Ausübung eines gewöhnlichen Geschäfts- oder Handelsbetriebes, sondern darin bestehe, angeblich andere, als im gewöhnlichen Handels- und Geschäftsverkehr bekannte und käufliche Stoffe oder Präparate unter dem meist täuschenden und trügerischen Vorgeben einer denselben bewohnenden besonderen Heilkraft auszubieten und dadurch den leichtgläubigeren Theil des Publikums zu täuschen; es müsse daher eine gegen die letztere Art der Thätigkeit gerichtete Strafbestimmung, da sie von anderen faktischen Voraussetzungen ausgehe und andere Zwecke verfolge, als dies bei §. 345 ibid. zutrefte, als eine verschiedene angesehen werden und seien daher die im Eingange genannten Gesetze nicht als außer Wirksamkeit gesetzt anzusehen.

— [Soldatenbrod.] Man beabsichtigt, für die Armee eine neue Art von Brod unter dem Namen „Soldatenbrod“ einzuführen, welches weniger Kleie als das Kommißbrod enthält und auch nahrhafter, wohlschmeckender, so wie verdaulicher als letzteres ist. (3.)

— [Korrektionshaus.] Der Umbau des ehemaligen Klosters Habsthal für das in den hohenzollernschen Landen zu errichtende Korrektionshaus ist gegenwärtig vollendet, und dürfte die Eröffnung der Anstalt, durch welche einem unabweisbar gemordenen Bedürfnis genügt wird, bereits am 1. Januar d. J. stattfinden.

Bonn, 2. Dezember. [Ehrenbezeugung.] Die hiesige evangelisch-theologische Fakultät hat zur Erinnerung an die vor 200 Jahren gestiftete Universität Duisburg den Pfarrer Gledner, den Stifter und Förderer der Diakonissenanstalt, um Doktor der Theologie honoris causa ernannt. (3.)

Feuilleton.

Posen, 6. Dezbr. [Konzert.] Das gestern Abends im Logen-saale von Hrn. J. Gürlich veranstaltete Konzert zum Besten der Armen fanden wir nur spärlich besucht, und es läßt sich wohl stark in Zweifel ziehen, daß irgend ein Vortrag durch dasselbe gewonnen worden. Wir bedauern das lebhaft, vorzugsweise um des wohlthätigen Zweckes willen, dem die Aufführung dienen sollte; nicht minder auch um der anerkennenswerthen Mühe willen, welche der Veranstalter darauf verwendet, dem Publikum einen größeren musikalischen Genuß zu verschaffen (er brachte mit Orchester eine Ouverture und eine Symphonie zur Aufführung); endlich aber auch um des Publikums selbst willen, das die hier keineswegs in überreichem Maße gebotene Gelegenheit, an der Ausführung klassischer Musik sich zu erfreuen und zu erheben, diesmal so ganz unbeachtet gelassen. Woher soll bei solchen entnervenden Erfahrungen Kraft und Freudigkeit gewonnen werden, sich den mannichfachen Sorgen und Mühen zu unterziehen, welche jedes Konzertunternehmen in einem dem größeren Publikum durchaus ungenannten, ja oft selbst unbegreiflich erscheinenden Maße mit sich führt? Die Kunst bedarf auch der äußeren Unterstützung, und der Grad der Theilnahme eben an klassischen Werken giebt im Allgemeinen meistens einen Barometer für die wahre Kunstliebe und den echten Kunstsinne eines Publikums. Musiktreiben im gewöhnlichen Sinne heißt noch lange nicht musikalisch sein oder gar lebendiges Interesse an der Kunst haben; ja das Musiktreiben in der modern oberflächlichen, meist nur auf virtuose Selbsterheben oder Kunststückchen gerichteten Weise, macht geradehin unmusikalisch, erodet das Gefühl für wahre und gebiegene Musik und schiebt der allmähigen Ausbildung des musikalischen Verständnisses — welches bis auf einen gewissen Grad hin stets auch den Genuß am Kunstwerke steigert — einen Nieser vor!

Das Programm des Konzerts dürfen wir im Allgemeinen loben. Zwei klassische und dabei gleichzeitig sehr ansprechende und dem allgemeinen Verständnis leicht zugängliche Werke bildeten die Säulen desselben, und die beigegebenen Solopiecen, über deren Wahl man ja immer von

subjektivem Standpunkte aus wird rechten können, dürfen als angemessen bezeichnet werden. Sowohl das Männerquartett, als das Rücken'sche „Lied“ (das allerdings den Liedcharakter in der ausgeführten Behandlung verleiht) für Tenor mit Piano und Violoncell, und die vom Konzertgeber im modernen Salonstil komponirte Fantasie für Piano wurden sehr befriedigend vorgetragen. Herr Gürlich zeigte sich dem Publikum aufs Neue als ein achtungswerther Pianist, und hätten wir vielleicht Einzelnes anders gewünscht, so läßt sich mit dem Komponisten über Auffassung oder Ausführung schwer rechnen. Dem Männerquartett wünschten wir wohl noch eine größere Konformität im Tonloort, ein innigeres Zueinander-schmiegen der Stimmen in ihren dynamischen Verhältnissen — ein Ziel, das gerade beim Quartettgesange so außerordentlich schwer zu erreichen ist, weil häufig aller angewendeten Mühe ungeachtet sich unüberwindliche physische Hindernisse in den Weg stellen: es verhält sich beim Gesange, wie beim Quartettspiel, und ist das anzustrebende Verhältniß gleichsam das einer guten Ehe, für welche ja als das Ideal eben auch das vollständige, innigste Verschmelzen der beiden Persönlichkeiten, doch ohne Aufgeben der selbständigen Individualität, als zu lösende Aufgabe sich darstellt. — Das Lied von Rücken („Der Himmel hat eine Thräne geweint“) ward sehr ansprechend vorgetragen, und haben wir uns namentlich an dem schönen Tone des Cellisten — wie wir hören, ein hiesiger Dilettant — aufrichtig erfreut.

Wir haben gestern hier zum ersten Male im Konzert Gelegenheit gehabt, größere Orchesterleistungen zu hören. Der jedenfalls vorwaltende Uebelstand, daß es an ausreichenden Proben mangelt, wird unbedingt für das möglichst gute Gelingen der Aufführungen zu befehlen sein; dies liegt im eigenen Interesse der ausübenden Musiker, die an derartigen Werken allein zu künstlerischer Fortbildung gelangen können. Nur bei ausreichender Zahl sorgfältiger und verständig geleiteter Proben ist es erreichbar, nicht nur eine tadellose und fehlerfreie technische Ausführung, sondern auch ein klareres Verständniß der Kompositionen und dadurch

einen entsprechenden Vortrag zu ermöglichen — das gesammte Tongemälde mit der gehörigen Farbenvertheilung nach Schatten und Licht und feineren Uebergängen auszufatten, und die dem Werke innewohnende Idee auch dem Zuhörer zu möglichst klarer Anschauung zu bringen: die ausführenden Musiker sind die Dolmetscher und Interpreten des Komponisten. Wenn sie sich begnügen wollen, nur die vorgeschriebenen Noten technisch richtig abzuspielen (und wir hatten in dieser Beziehung gestern auch einige nicht unerhebliche Ausstellungen zu machen), so ist damit in der That noch nicht viel mehr gethan, als wenn man Jemandem einen Aufsat, ein Buch mechanisch richtig vorlesen wollte, obwohl natürlich das richtige und fertige Lesen die unumgängliche Grundlage des schönen Lesens ist. Ja, es genügt noch nicht einmal, nur die vorgeschriebenen dynamischen Zeichen treu wiederzugeben, denn diese sind, wie jeder Musiker weiß, noch immer sehr unzulänglich: der Geist, die Seele des Vortragenden muß hier selbstthätig hinzutreten und mit seinem Gefühl und Geschmack die Intentionen des Komponisten herauszufinden und zu verkörpern wissen. Ein Umstand aber ist uns noch besonders aufgefallen, nämlich die Vernachlässigung des rhythmischen Elements im Vortrage. Die guten Takttheile müssen stets klar und bestimmt accentuirt werden, natürlich mit dem Grade der Stärke, der den dynamischen und charakteristischen Verhältnissen entspricht. Dadurch wird das Zusammenspiel, namentlich wo eine Stimme durch mehrere Instrumente besetzt ist (dasselbe gilt auch beim Gesange), wesentlich erleichtert und vereinfacht und eine ruhige Klarheit in die Ausführung gebracht, die von wohlthuendstem Eindrucke ist und namentlich auch dem Zuhörer die allgemeine Auffassung des Baues der Tonstücke außerordentlich erleichtert. Der Rhythmus ist der Lebenspuls der Musik. Wo der Puls schwach und unregelmäßig schlägt, ist das Wohlbefinden wesentlich gestört: es ist in der Kunst ebenso wie in der Natur! — Das Allegro von Cherubini's Wasserträger-Ouverture war unser Bedauern etwas zu langsam angelegt; dem Andante der Haydn'schen Sinfonie hätten

Braunsberg, 2. Dez. [Grenzwahe.] Heute Mittag sind 87 Jäger unter Kommando eines Offiziers nach Königsberg abgegangen. Von dort marschieren sie sogleich nach Detschburg, wo sie an der polnischen Grenze stationiert werden, um die Einschleppung der Kinderpest zu hindern. (Krzstg.)

Coblenz, 4. Dez. [Fürstl. Geburtstagsfeier.] Der gestrige Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen wurde ganz still und so zu sagen nur ein familiär begangen. Mittags fand gewöhnliche Sonntagsparade auf dem Clemensplatz statt, welche Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, gefolgt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und umgeben von einer zahlreichen Suite, abnahm. Nach der Parade wurde das hiesige Offizierkorps zur Gratulation im Residenzschloß zugelassen, welcher Nachmittags ein Familienbinnen und Abends ein Thee folgte, zu welchem die hier anwesenden Fremden von Distinktion, sowie die Spitzen der Behörden geladen waren. (Cobl. Z.)

Königsberg, 4. Dez. [Ein Presseprojekt der Opposition; zur Theuerung.] Die hiesigen oppositionellen Fraktionen haben bei der Agitation, die sie jüngst bei den Stadtverordnetenwahlen entwickelten, nicht die gewünschte Vertretung in der Presse gefunden. Der Umstand hat ein Projekt gereift, das in jenen Kreisen längst beabsichtigt wurde. Vielleicht auch, daß man sich durch die Haltung der Ostpreussischen Zeitung genirt fühlt, kurz man will versuchen, mit dem Beginn des kommenden Jahres ein neues Blatt zu begründen, das den Interessen der Partei dient. — Der Mangel und die Theuerung machen sich in einer Besorgnis erregenden Weise fühlbar. Nach einer auf amtliche Veranlassung stattgefundenen Aufnahme der in der Stadt vorhandenen Getreidevorräthe hat sich das Resultat herausgestellt, daß die Vorräthe, über die man zur Zeit verfügt, nur noch auf drei Wochen für das Bedürfnis hinreichen. Da eine Zufuhr vom platten Lande nicht zu erwarten ist, soll von der Regierung der Beschluß gefaßt sein, tausend Last Roggen aus den königl. Militärmagazinen zum Verkauf zu bewilligen. (Krzstg.)

Prenzlau, 8. November. [Eisenbahn.] In Betreff unserer zu erwartenden Eisenbahn scheint unsere Hoffnung nun endlich in Erfüllung gehen zu wollen. Auf dem letzten Kreisstag ist ein mächtiger Schritt dazu geschehen. Derselbe hat nämlich ein Comité ernannt, bestehend aus den Herren Geh. Rath, Landrath v. Stülpmagel-Dargitz, v. Arnim-Wilmersdorf, Herz-Schmarow, Oberbürgermeister Grabow, v. Wedell-Balchow, und dasselbe ermächtigt, auf folgender Grundlage mit dem Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Eisenbahn zu unterhandeln: Der Kreis garantiert 4 pSt. Zinsen und zeichnet im Nothfalle 200,000 Aktien. Läßt sich der Verwaltungsrath nicht darauf ein, so baut der Kreis die Eisenbahn von Balfow nach Prenzlau auf eigene Kosten. (Pomm. Z.)

Stettin, 5. Dez. [Russische Medaillen.] Bekanntlich besteht ein Vermächtniß der Kaiserin Katharina II., wonach ihrer Vaterstadt Stettin von jeder in Rußland geprägten Medaille ein Exemplar — in Gold — zugestellt werden muß. Die höchst reichhaltige Sammlung ist neuerdings noch um ein kostbares Exemplar vermehrt worden. Es ist die Gedächtnismedaille auf den Tod des Kaisers Nikolaus, die dreißig Friedrichsdor an Goldwerth hat. (St. Z.)

Straßburg (an der Drewenz), 26. Nov. [Die Kinderpest.] Haben wir seit einigen Tagen in Preußen, in der Gegend von Soltau. Sie wüthet an der Grenze in Polen furchtbar. 200 der Pest erlegene Kinder sind an einem Orte gefunden, höchstens ein Procent wird wieder gesund. Die Seuche soll durch podolisches Vieh nach Polen gebracht sein. (N. W. d. Z.)

Oesterreich. Wien, 2. Dezember. [Das Konfessionsrecht.] Lassen Sie sich durch die norddeutschen Zeitungen nicht zu dem Glauben verleiten, daß hier eine irgend nennenswerthe Mißstimmung gegen die Regierung wegen des Konfessionsrechts herrsche. Ich kann Sie im Gegentheil versichern, daß in den mittleren und niederen Ständen, welchen die strengste Kirchlichkeit in Fleisch und Blut sitzt, die Sache, wie sie geworden, vollkommen in der Ordnung gefunden wird. (Das ist auch in den norddeutschen Blättern nie bezweifelt worden; man kennt diese Stellung des Volks in Oesterreich auch bei uns. D. Ned.) Und in den höheren und höchsten Ständen denkt kein Mensch daran, das Konfessionsrecht zu mißbilligen, Alles ist vielmehr dafür, und zwar aus politischen Gründen. (Ja wohl, aus politischen Gründen; und das macht hauptsächlich bedenklich. D. Ned.) Wenn man meint, die josephinischen Elemente, die hier und da noch vorhanden sind, reagierten gegen die Concessionen an die Kirche, so übersteht man, wo sich die Träger des Josephinismus befinden. Kein Stand ist davon so infiziert, als der Klerus; der Josephinismus ist seine Privatreligion, und im übrigen läßt er sich jede Concession an die Kirche gern gefallen und beklagt sich niemals über ein etwaiges Uebermaß. Alle, die außer dem Klerus der josephinischen oder moderneren widerkirchlichen Richtungen angehören, die kümmern sich um die Kirche

wir feinere Rüancirung — der Vortrag eines Adagio oder Andante ist selbst bis auf die Tonbehandlung von dem des Negro spezifisch verschieden —, und dem Scherzo mehr Humor und naive Frische gewünscht. Diese kleinen Ausstellungen verhindern aber nicht, daß wir dem Konzertveranstalter wie den Ausführer im Solovortrag und im Orchester aufrichtig danken für ihre ersten Bemühungen. Alle unsere derartigen Ausstellungen — wir wünschen lebhaft, das immer und überall wohl beachtet zu sehen! — wollen stets nur wohlgemeinte Rathschläge zum Bessermachen sein, und werden nur im wohlverstandenen Interesse der Kunst, wie ihrer Jünger und des Publikums gegeben. Dr. J. S.

Ein Emporkömmling.

Die vertraute Chronik von Paris bringt jeden Tag Geschichten von Emporkömmlingen, die, nicht selbst erlebt, fabelhaft klingen. Hier ein Beispiel einer solchen Pariser Metamorphose. Ein Bekannter von mir hatte einen Schwarzen zum Bedienten. Sein Vater war Mulatte und seine Mutter eine Negerin. Der Vater, ursprünglich reich, verlor später sein Vermögen. Die Mutter verließ den fünfzehnjährigen Knaben und dieser fand sich auf den pariser Boden geworfen, brod- und verdienstlos. Er trat in verschiedene Dienste und kam endlich zu meinem Bekannten. Sein neuer Herr gewann den Jungen lieb, denn er war aufgeweckt, dienstwillig und zu Allem brauchbar. Er hatte zwei Fehler: er schrieb Dramen, und wenn der Herr abwesend war, identifizierte er gern seine Persönlichkeit mit diesem. Er zog dessen Kleider an, spielte den Dandy und ging allen lustigen Abenteuern in Mabilie, Chateau de fleurs u. s. w. nach. Seine Dramen, obgleich alle herzlich schlecht, wimmelnd von unfinnigen Voraussetzungen, verriethen doch jenes unerklärliche Etwas, das man dichterisches Feuer nennt. Die lächerlichste Situation in einer Tragödie gab einer schwungvollen Tirade die Hand — es war ein buntes Gemisch, wie es nur in dem Hirn eines ungebildeten, unwissenden Menschen von einiger Phantasie und poetischem Zorn bestehen kann. Diese Neigung zur dramatischen Produktion war aber keine bloß innerliche, Jean hatte das Bedürfnis, auch seine Person mit dramatischen Fiktionen zu umge-

überhaupt nicht und sehen jene Concessionen mit ziemlichem Gleichmuth an, da sie selbst dadurch nicht berührt werden. (B. B. Z.)

— [Der ehemalige Großlogothet Aristarchis], welcher den größten Theil seines Exils hier in Wien zubrachte und sich auch in diesem Augenblick hier befindet, wird, nachdem er die Erlaubnis zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten hat, binnen Kurzem dorthin abreisen.

— [Verschiedenes.] Die beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehälter wird in den betreffenden Kreisen als entschieden angesehen. Dieselbe soll jedoch nur auf die Zeit der Theuerung erfolgen und 15 Prozent des wirklichen Gehaltes nicht übersteigen. So meldet mindestens „der Tagesbote aus Böhmen.“ Hier verlautet darüber nur unbestimmte Gerüchte. — Im Monate April des kommenden Jahres findet in Rom ein Generalkapitel des Ordens der barmherzigen Brüder statt, welchem der Provinzial der österreichisch-ungarischen Ordensprovinz, P. Odilo Rath von Baumgarten, in Begleitung von zwei Ordensbrüdern gleichfalls beiwohnen wird. Die österreichisch-ungarische Provinz ist die umfangreichste des gesammten Ordens, denn sie umfaßt 29 Konvente mit beiläufig 430 Ordensbrüdern. — Für das in St. Pölten zu gründende Knabenfeminar sind bis jetzt im Ganzen 33,111 fl. an Sammlungsbeiträgen eingelassen. Bis zur Erzielung einer dem Bedarfe entsprechenden Summe werden vorläufig zehn Knaben der Diözese im Linzer Knabenseminar am Freienberge erhalten, und fünfzehn besuchen vorläufig das Obergymnasium in Krems. — Da das Projekt, welches am Ausflusse der Wien einen Donauhafen in Aussicht stellte, in Folge der Errichtung der Nadeckbrücke nicht zur Ausführung gelangen kann, sind jetzt zur Erbauung eines Donauhafens die Ufergegenden in der Brigittenau und im Prater in Vorschlag gebracht. — Die seit mehreren Jahren nicht mehr stattgefundenen Wiener Pferdewetten sollen im künftigen Jahre wieder stattfinden, da sich ein Comité zu bilden beabsichtigt. — Eine lebhafte Anordnung, dahin lautend: „Al mein Vermögen soll dem Priester D. An. übergeben werden, auf daß er damit ins geheim so verfüge, wie ich ihm aufgetragen habe,“ wurde für unwirksam erklärt, da dieselbe keine Erbeseinsetzung zu Gunsten des D. An. enthält und die sonstigen Erben und Legatäre daraus nicht zu entnehmen sind. — In Ungarn zeigen sich jetzt schon Wölfe. Auf den Wäldern werden mehrere Wolfstreibjagden demnächst stattfinden. In Retskemet sind zu einer großen Wolfsjagd bereits die Einleitungen getroffen. (W. Pr.)

Kriegsschauplatz.

D i e s e.

Riel, 4. Dez. Trotz der starken Kälte ist unser Hafen noch immer frei vom Eise. Jedoch heißt es, daß die hier noch befindlichen westmächlichen Schiffe jeden Augenblick die Order erhalten werden, denselben zu verlassen. (K r i m m.)

Ueber einen Zerstörungszug der englischen Flotte im Afrikanischen Meere gegen Gheist schreibt ein Offizier dem „Morning-Herald“ unter dem 5. November:

„Gestern griffen die Schiffe „Arden“, „Wefer“ und „Cerule“ die nach dem Meere zu gelegene Seite der Neufahrt Gheist an. Alle Marinesoldaten und alle verfügbaren Mannschaften wurden auf Kanonierbooten in das Innere des Liman entandt. Der „Rekruit“, „Grader“, „Grinder“ und „Vogel“ griffen die Altstadt an. Wir ließen am Morgen in den Liman ein, indem wir ein lebhaftes Feuer unterhielten, welches aus den vor der Stadt angelegten Wollgruben beantwortet wurde. Am Nachmittage landeten wir auf einer zur Linken gelegenen Landzunge und verbrannten das Zollhaus, so wie mehrere andere große Gebäude. Einige Reiter kamen aus der Stadt und griffen die Mannschaften unserer Boote an, die gerade damit beschäftigt waren, jene Gebäude zu verbrennen, waren aber dem mörderischen Feuer unserer Schiffe ausgesetzt, und zahlreiche weitere Pferde zeigten uns bald, wie sicher wir zielen. Es gelang unseren Leuten ihr Werk zu vollenden, als der Landzunge halten konnte, und als die Schatten der Nacht sich auf das Land niedersenkten, konnten wir deutlich sehen, daß die Altstadt in Flammen stand, woraus folgte, daß der Angriff der anderen Abtheilung unseres Geschwaders gleichfalls geglückt war. Heute näherten sich die Kanonierboote der Stadt. Die Stadt ist sehr groß und gut gebaut. Nachdem wir sie eine Stunde lang bombardirt hatten, ließen wir unsere Leute aus Land steigen. Um 10 Uhr fingen unsere Soldaten an vorzurücken: als sie jedoch in die Nähe der Stadt kamen, ward die vorderste Kolonne von einem so furchtbaren Feuer empfangen, daß sie auf dem Punkte stand, über den Haufen geworfen zu werden. Es ward uns bald klar, daß der Feind einen Ausfall mit überlegenen Streitkräften gemacht hatte, und daß unsere Truppen der Gefahr ausgesetzt waren, abgeschnitten zu werden. Lieutenant Roß vom Schiffe „Wefer“ zauderte keinen Augenblick, auf jede Gefahr hin eine Verbindung mit ihnen zu bewerkstelligen, indem er ihnen längs der Front des Platzes entgegensteuerte. Diese Bewegung rettete Alles, denn wir konnten sehen, wie von jenem Augenblicke an die Russen zurückgeworfen wurden und auf dem Punkte standen, umzingelt zu werden. Während des ganzen Tages behaupteten sich unsere Truppen in den von ihnen eingenommenen Positionen und die Stadt stand an vielen Stellen in Flammen. Auch sämtliche Windmühlen, so wie eine Fabrik wurden angezündet. Wir hatten einen harten Stand, indem die Russen, in einer Ausdehnung von etwa drei Meilen, ein furchtbares Artilleriefeuer unterhielten, und wir würden stark gelitten haben, wenn uns nicht mehrere Gebölge und Terrain-Erhöhlungen als Deckungen gebietet hätten. Nachdem wir Alles

zerstört hatten, was wir zerstören konnten, bewerkstelligten wir, da wir die Nothwendigkeit einsahen, uns das Terrain frei zu halten, um 2½ Uhr unsere Rückzug und schifften uns wieder ein. Obgleich der Feind eine sehr bedeutende Anzahl Truppen in der Stadt hatte, hütete er sich doch, durch die Erfahrung des vorigen Tages belehrt, uns während unseres Rückzuges zu verfolgen oder auf irgend eine Weise anzugreifen. Wir haben dem Feinde ungeheuer viel Eigenthum zerstört und ihm viele Menschen getödtet. Wir werden hoffentlich bald einen andern Ort angreifen. Der Angriff auf Gheist hat uns 1 Todten und 3 schwer Verwundete gekostet.“

— Der Korrespondent der „Times“ schreibt unter Anderem aus dem Lager vor Sebastopol vom 20. November: Der russische Oberbefehlshaber müsse ein Mann von ungewöhnlicher Zuversicht sein, wenn er sein Heer im Frühjahr aus der feindlichen Umarmung befreien zu können glaube, die bereits seine ganze Rüste umfasse, sich auf zwei Punkte in seinem Rücken stütze, und vier verschiedene Operationsbasen habe, nebst hinreichenden Streitkräften, um dieselben alle zu besetzen und auf jeden beliebigen Punkt eine ungeheure Truppenmacht zu konzentriren. Das Wetter in der Krim war bis zu dem letzten Tage, an welchem es regnete, fortwährend schön gewesen und der Gesundheitszustand im Lager der Verbündeten wird als vortrefflich geschildert. Für eine hinreichend warme Bekleidung und gute Verpflegung der britischen Truppen soll in diesem Jahre ebenfalls auf das Vollständigste gesorgt sein. Auch an Anstalten zu ihrer Unterhaltung und Vergnügungen während des Winters, besonders für das nahe Weihnachtsfest, fehlt es nicht.

— Aus Marseille vom 4. Dezbr. wird telegraphirt: „Der Euphrate ist mit dem levantinischen Post und mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. November eingelaufen. Das Gerücht, daß der sardinische Kriegsdampfer „Sardinia“, welcher eine Anzahl Kranker aus den Gelblazarethen von Valaklava nach Konstantinopel bringen sollte, Schiffbruch gelitten habe, (f. Nr. 236) hat sich als grundlos erwiesen, indem das besagte Fahrzeug wohlbehalten an seinem Bestimmungsorte angekommen war. Man erwartete in Konstantinopel drei neue Bataillone der englisch-deutschen Legion.“

A f i e n.

Die neuesten Berichte von Rebutale gingen bis zum 16. November. Seit der Affaire vom 7. v. Mts. hat sich Omer Pascha aller ischerkessischen Rüstenpunkte bemächtigt, er traf alle Vorbereitungen um gegen Kuttais vorzurücken. Mustapha Pascha hat zu Batium einige ischerkessische Sklavinnen auf türkische Schiffe bringen lassen, doch hat der englische Stationskommandant ihre Weiterbeförderung nicht gestattet. — In der Lage von Kars hat sich bis jetzt nichts geändert und wird die Festung noch immer streng blockirt. WLC.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Dezbr. [Der König von Sardinien] besuchte am Sonnabend Vormittag das Arsenal und Werk zu Woolwich. Die Königin, Prinz Albert und der Herzog von Cambridge begleiteten den k. Gast dorthin. Sie trafen um 11 Uhr dort ein, fuhren durch das Hauptthor des Arsenals, über welchem die Flaggen der Allirten wehten, und stiegen vor dem Departement ab, wo die Geschütze gehohet wurden. General Whycoper, der Kommandant der Garnison, General Sir Geo. Roch, Chef des Artilleriedepartements, und ein glänzender Stab von Offizieren stand dort zum Empfang des hohen Besuches bereit. Die Königin nahm den Arm ihres Gastes und führte ihn durch die verschiedenen Abtheilungen dieser großen Artilleriewerkstatt. Nach Besichtigung des Bohrens der Geschütze wurde die Gießerei in Augenschein genommen, dann die Maschinenabtheilung, die Schmieden und das Laboratorium für die Geschütze, in welchem besonders eine neue aus den Vereinigten Staaten hier eingeführte Maschine zur Fabrikation vollständig fertiger Rindbüchsen, so wie die Anfertigung der Kugeln für die Miniebüchsen die Aufmerksamkeit des Königs fesselte; jede der Maschinen für diese letzteren liefert in einer Minute 100 bis 120 ganz fertige Kugeln. Die Gesellschaft ging dann über den offenen Raum an der Themse, wo Berge von Bomben und anderem Kriegsmaterial aufgeschüttet liegen, und woselbst auch verschiedene Trophäen aus dem gegenwärtigen Kriege sich befanden, unter andern ein russischer Vierundzwanzigpfünder, ein Munitionswagen, eine sehr kunstreich und zweckmäßig eingerichtete Feldapotheke und mehrere zu Kertsch und andern Orten genommene Geschütze. In dem Probirungsdepartement, welches nun besucht wurde, erregte eine Maschine, mittelst welcher die Dehnmächtigkeitsgrade geprüfet wird, vorzügliches Interesse; um die ungeheure Kraft derselben zu zeigen, wurde ein Stück Eisen von 4 Zoll Durchmesser darunter gelegt, welches durch einen darauf ausgeübten Druck von 33,900 Pfund Gewicht mit dem Knall eines Flintenschusses zerbrach. Hin und her zerstreut in diesem Räume lagen Bruchstücke von Geschützen, welche bei angestellten Proben zerprungen waren; so von Krupp's stählernen Kanonen, von denen man sich so viel versprochen hatte; von dem Dundasgeschütz, welches aus Warren bestand, die der Länge nach an einander gefügt und durch eiserne Reifen verbunden waren; von Walkers Kanone aus geschmiedetem Eisen und von anderen neueren Erfindungen in diesem Fach. Die Abtheilung, welche hiernächst besucht wurde, war die Lancasterbombenfabrik, in welcher eine Dampfmaschine von 100 Pferdekraft arbeitet, um die Hämmer und anderen Maschinen zu treiben, welche die Bombe zu pressen hat, bis sie ganz fertig ist; jede dieser Bomben wiegt mit ihrer Füllung 100 Pfund und kostet 16 bis 20 Thlr., während sie, durch Handarbeit angefertigt, über 200 Thlr. zu stehen käme. Es werden jetzt von den Maschinen in Woolwich täglich an 100 solcher Geschütze geliefert. Bekanntlich hat es sich aber gezeigt, daß in dem Entwurfe der Lancasterkanone ein mechanischer Grundlag verlegt ist, so daß das Geschütz zerpringt, wenn die Bombe stark genug ist, um die beabsichtigte Wirkung zu thun, wogegen wieder die Bombe durch das Geschütz zertrümmert wird, wenn dieses die erforderliche Stärke hat, um jene Wirkung zu erzielen. Aus dem Arsenal gingen die Herrschaften durch den Raum, wo der Artilleriepark steht, und nachdem sie auch dem Trainwesen einen flüchtigen Blick gewidmet hatten, begaben sich dieselben nach der Artilleriekaserne. Hier wurde Dejeuner eingenommen und dann eine Musterung über einen

Recht mit meinem Verufe — ich fühlte, daß ich zum Bedienten nicht taugte — ich mußte mein Glück machen. Manches hatte ich allerdings zu bestehen, aber nun ist es mir doch gelungen, und ich bin der erste Sekretair der Pariser Gesandtschaft Sr. Maj. des Kaisers Soulouque.“ Der Mann wird vielleicht noch Ministerpräsident, ein schwarzer Richieu und in seiner Eigenschaft als schlechter Dramatiker zugleich Gründer einer schwarzen Akademie. 3.

L i t e r a t u r.

Novitäten des deutschen Buchhandels (f. Nr. 283): Damberger, J. B., Synchroon. Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter. VIII. 1. 2 Thlr. — Archiv f. Civil- u. Criminalrecht der preuß. Rheinprovinzen. 51. Bd. 2 1/2 Thlr. — Aus der Natur. 7. Bd. 1 Thlr. — Alexis, W., vaterländische Romane. 1.—6. Bd. (Cabanis.) 1 1/2 Thlr. — Hahn, L., Friedrich d. Gr. Für das deutsche Volk. compl. 3 1/2 (eleg. geb.) 4 Thlr. — Osterwald, W., König Alfred (epische Dichtung). 2 Thlr. — Prohle, S., Frdr. Ludw. Jahn's Leben. 2 Thlr. — Venedy, Gsch. d. deutschen Volks. 11. Bief. 1 Thlr. — F. v. Waaders sammtl. Werke. I. 10. (Religionsphilosophie.) 1 1/2 Thlr. — Dieselben, II. 3. (Jakob Böhme's Lehre.) 1 1/2 Thlr. — Zeismantel, die politische Oekonomie mit Rücksicht auf d. forstl. Bedürfnis. 1 1/2 Thlr. — Linhart, W., Kompendium d. chirurg. Operationslehre. 4 Thlr. — Zimmermann, üb. d. Tragische u. die Tragödie. 1 1/2 Thlr. — Thalia. Taschenbuch f. 1856. 2 Thlr. — Pfeiffer, L., Novitates conchologicae. 3. Bief. 1 1/2 Thlr. — Balzac, les paysans. Vol. 2 u. 3. à 1 1/2 Thlr. — Verhandlungen des schlef. Fortvereins f. 1855. 1 1/2 Thlr. — Schlick, J. G., Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhund. 12. Bbch. 1 1/2 Thlr. — Döbereiner, Camerachemie. 2. Aufl. 9. u. 10. Bief. à 1 1/2 Thlr. — Bhl, mytholog. Beiträge. 1. Bd. 1 Thlr. — Becker, M., der Wasserbau; mit Atlas. 5 1/2 Thlr. — Thiers, histoire du Consulat et de l'Empire. Tom. 12. 1 1/2 Thlr. — Dasselbe, übers. v. Bülow. 12. Bd. 1 1/2 Thlr. — Freyer, G. B., neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. 109. Bief. 1 Thlr. — Novellensammlung (Münchener, der Stern u. Me-

Trupp reitender Artillerie und eine Gelbbatterie abgehalten. Als die Königin mit ihrem Gaste in die Kaserne zurückgekehrt war, besuchten Höchstdieselben das Bibliothekszimmer der Offiziere, in welchem ihnen eine Anzahl von Verwundeten aus der Krimm, 20 Sapeure und 40 Artilleristen, vorgeführt wurden; an jeden derselben richtete die Königin, vom Anblick der Verwundeten sichtlich tief ergriffen, einige Worte des Mitleids und Trostes. Kurz nach 3 Uhr fuhren die hohen Herrschaften wieder nach Windsor zurück.

— [Zur Friedensfrage.] Die „Presse“ in ihrer letzten Nummer schlägt ihren Gegnern gegenüber, die nicht müde geworden sind, „die üblichen Enten der Presse“ zu bespötteln, einen Ton der Zuredung und Ueberlegenheit an und fragt: Ihr Kriegsschaubuden, die ihr Dementi auf Dementi brachtet, wo sind seit 10 oder 12 Tagen eure kriegerischen Artikel? Warum plötzlich diese harmlose Unterhaltung über Sir Benjamin Hall und über Graustückbibliotheken? Woher das Alles? Was hat sich ereignet? Einfach dies: Seit 12 Tagen hat Ihrer Maj. Regierung über Friedensbedingungen verhandelt und beraten (s. Nr. 283), die vom Kaiser der Franzosen als befriedigend anerkannt worden sind. Das ist's. Daher das Schweigen. Und sollte es sich ereignen, daß von Seiten unfers Ministeriums die empfohlenen Friedensbedingungen abgelehnt würden, so würde eine Parlamentsauflösung erfolgen, die dann freilich nicht gegen Mr. Gladstone oder Mr. Disraeli, sondern gegen den Kaiser Napoleon selbst gerichtet wäre. — So weit dürfte man der „Presse“ folgen können; aber ihr Parastandpunkt verleitet sie zu falschen Hoffnungen, wenn sie an anderer Stelle bemerkt: Die Auflösung des Ministeriums ist viel wahrscheinlicher, als die des Parlaments. Schlagend hingegen ist ihre Bemerkung hinsichtlich des völlig veränderten Tons der letzten Journale. Auch heute verlautet in „Times“ nichts über den Krieg. Der „Gerald“ bringt seinen üblichen Artikel gegen Lord Palmerston, bekannte Auslassungen, deren Kriegslärm nichts anderes ist, als torystisches Partei-mandern. „M. Post“ bringt allerdings, und zwar an besonders markirter Stelle, einen auf die Tagesfrage bezüglichen Artikel. Derselbe lautet aber, von allem Prahlwerk entkleidet: Oesterreich sucht auf's Neue einen Frieden zu vermitteln, und wenn die Bedingungen, die Rußland stellt, acceptirbar sind, so werden wir unsern Frieden mit ihm machen. (D. E. C.)

Frankreich.

Paris, 4. Dezbr. [Die Bäckereikasse; Gedächtnißfeier; vom Hofe und Griechenland.] Außer den großen politischen Angelegenheiten ist Paris durch eine innere Frage von Wichtigkeit in diesem Augenblicke in Anspruch genommen. Die Bäckereikasse, die seit nunmehr zwei Jahren besteht — sie wurde im Dezember 1853 eröffnet — hat sich sehr nützlich, aber auch sehr kostspielig gemacht. Der Seinepräfect will nun eine neue Anleihe, die Kommune eine neue Steuer, die Steuerpflichtigen keins von beiden. Der Finanzminister war gegen eine neue Besteuerung, und der Kaiser hat für ein kombiniertes System entschieden: eine neue Anleihe, die durch einen mit dem 1. Januar 1857 zur Erhebung kommenden Steueraufschlag von 10 percent amortisirt werden soll. Herr Hausmann, der diesen Sieg über den Finanzminister davongetragen, hat bei dem Kaiser einen Stein im Brett; er kommt allen Liebhabereien des Herrschers in Bezug auf Paris und das Departement auf halbem Wege entgegen; er hat ein leichtes Verständniß von den „idées Napoléoniennes“, die dieses Gebiet betreffen, und er hat den Ehrgeiz, sich auf diesen Theil der Hauspolitik zu beschränken, so daß man ihm eine große Zukunft prophezeit. — Zu Molé's Gedächtniß hat heute eine kirchliche Feier stattgefunden, der u. A. auch Fould und Morny beizuwohnen; nicht minder gab die gesammte Diplomatie durch ihre Theilnahme die Hochachtung zu erkennen, die sie dem hingeshiedenen Staatsmann zollt. Durch Molé's Tod ist ein Sitz in der Akademie erledigt. Man sagt, die Regierung wüßte, daß Herr Tropfond den leeren Sitz einnehme. Die Akademie begünstigt in ihrer Mehrheit andere Kandidaten. Herr v. Falloux soll nicht ohne Chancen sein. — Der portugiesische Finanzminister Fontes, der sich noch immer im Interesse der zu negociirenden neuen Anleihe hier aufhält, wurde vorgestern dem Kaiser vorgestellt. Auch Riza-Bey, der neu ernannte türkische Gesandte in Athen, hatte diese Ehre. Louis Napoleon soll ihm gegenüber erklärt haben, er wüßte ein gutes Einvernehmen zwischen Griechenland und der Türkei, und werde sich seinerseits bemühen, selbst eigene Interessen Frankreichs diesem Wunsche unterzuordnen. Er glaube an den guten Willen des Königs Otto, und was der Regierung an Kraft abgehe, das gebieten die Pflicht und das Interesse der Verbündeten wie der Nachbarn, zu ergänzen. Ich kann diese Aeußerung, die Riza-Bey selbst wiedererzählt hat, verbürgen. Es läßt sich daraus schließen, daß man hier, vielleicht um die Schwierigkeiten mit den deutschen Staaten nicht zu vermehren, sehr vorsichtig in Bezug auf Griechenland gestimmt ist. (B. B. 3.)

— [Außerordentl. Kredit; ausgediente Militärs; Mickiewicz; Verdi; Berat und Cauchery; Ueberschwemmungen.] Ein kaiserl. Erlass eröffnet dem Seeminister einen außerordentlichen Kredit im Betrage von 24 Millionen 210,000 Frs. für den Seediens und von 944,000 Frs. für die Kolonien, also 25 Millionen 154,900 Frs. Hiervon find 18 Millionen für die Flotte, 2 Millionen 500,000 Frs. für die Lebensmittel und 2 Mill. 500,000 Frs. für den Lohn der Arbeiter in den Zeughäusern bestimmt. — Die Lonsauer Zeitung versichert, daß die Anzahl der wieder angeworbenen Soldaten, deren Dienstzeit erloschen, 15,000 betrage, und somit die Zahl von Ersatzmännern

im Orient). Bdh. 290 — 311. 1 Zhr. — Bedekind, Fhr. v., neue Jahrbücher f. Forstkunde. 2. Folge, 6. Bd. 2 Zhr. — Jordan, W., die Liebesknecht; lyrisches Lustspiel. 1 Zhr. — Dr. v. Schleichen, Einmüde; Journal f. Botanik. 27. Bd. 6 Zhr. — Maleische Feiertunden. (Prakt. Hausbücher. 1. Bd. Bergmann, die Schule des Zeichners.) 2. Aufl. 1 Zhr. — Hoffmann, J., neue Reisebilder. 3. u. 4. Bdh. 1 1/2 Zhr. — Graf Strachwitz, Gedichte. 3. Aufl. 2 1/2 Zhr. — Gedenkreise f. landwirthsch. Erfahrungen etc. 1855. II. 2 Zhr. — Wagner u. Scherzer, die Republik Costa Rica. 3 Zhr. — Allgem. Musterzeitung. 12. Jahrg. 1856. 2 Zhr. — Seer, H., Handb. d. Thierheilkunde. 2. Hft. 1 Zhr. — Arany, Gold's Abend (poet. Erzählung). 2 Zhr. — Paug, W., Lyrisches u. Episches. 1 1/2 Zhr. — Stifter, A., die Narrenburg. 2 Zhr. — Mittelhochdeutsches Wörterbuch; aus G. B. Benedek's Nachlaß. II. 1. 1 Zhr. — Fischer, Ph., Lehrb. der algebra. Geometrie, Trigonometrie und Polygonometrie. 1 1/2 Zhr. — Militärisches Altes und Neues. 3. Bd. 1 1/2 Zhr. — Delenitz, G. v. d., Gesch. des 2. preuß. Inf.-Regiments. 1 Zhr. — Sabel, Leisnaden in d. Pferdekenntniß f. Unteroffiziere etc. 1 Zhr. — Krünitz, Jkonotechnol. Enchiklopädie. 231. Zhl. 4 1/2 Zhr. — Geroldi, A., Waldleben. 1 Zhr. — Dochnahl, der sichere Führer in d. Forstkunde. 2. Bd. 1 1/2 Zhr. — Illustrirter Kalender f. 1856. 1 Zhr. — Wappen der deutschen freiherrl. und adeligen Familien. 2. Bd. 4 Zhr. — Körner, F., Charakterbilder aus d. Geschichts- und Kulturleben d. deutschen Volks. 1. Bdh. 7 1/2 Zhr. — Abhandlungen d. Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 1. 2. 2 1/2 Zhr. — Caesaris comment. de bello gall. rec. C. E. Ch. Schneider. II. 3. 1 1/2 Zhr. — Marin, Clemente d. Maschinenlehre. 1 1/2 Zhr. — Nouget, Anleitung zur Xylographie. 1 Zhr. — Kugler, F., Gesch. d. Baukunst. 4. Lief. 1 Zhr. — Meißner, A., Biers. 6. Aufl. 1 1/2 Zhr. — Bach, W., Käferfauna f. Nord- und Mitteldeutschland. III. 1. 1 1/2 Zhr. — Schröder, Urgesch. d. menschl. Geschlechts. 2. Bd. 1 1/2 Zhr. — Buse, A., Paulin, Bischof von Nola und seine Zeit. 2. Bde. 2 1/2 Zhr. — Samacher, Studien zu Sophokles (Elektra). 1 1/2 Zhr. — Gouffet, Dogmatik. 3. Abth. 1 1/2 Zhr. — Brehn, A. G., Reisezeichnungen aus Nord- u. Ost-Afrika. 4 Zhr. (Mittheilung von Dr. J. C.)

nen unter der alten Gesezgebung weit überschreite. — Wie der Constitutionnel nach einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel meldet, ist der berühmte polnische Dichter Adam Mickiewicz, welcher sich vor ein Paar Monaten im Auftrage der französischen Regierung zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem Orient begeben hatte, an der Cholera gestorben. — Der Componist Verdi wird, wie man sagt, gleichzeitig die Direktion der italienischen Oper in Paris und London übernehmen. — Der Dichter und Musiker Berat und der Bildhauer Cauchery sind mit Tode abgegangen. — In den Umgegenden von Bassia (Corsika) haben die Ueberschwemmungen aufgehört, in den Umgegenden von Ajaccio dauern sie aber noch fort.

— [Fremdes Fleisch.] Seit dem Schluß des vorigen Jahres hatten in Frankreich, in Folge der Ermäßigung des Zolles auf Salzfleisch, bedeutende Einfuhren dieses Artikels sowohl aus Nordamerika wie aus den Laplapataaen stattgefunden, deren Verkaufspreis sich für Schweinefleisch auf 4 bis 4 1/2 Sgr. pro Pfund, für Rindfleisch (ohne Knochen) auf 2 Sgr. 4 Pf. bis 3 Sgr. pro Pfund stellte. Bei anscheinend so billigen Preisen entstand die Frage, ob der innere Gehalt dieser fremden Fleischsorten, welche im Allgemeinen eine gesunde und schmackhafte Nahrung liefern, dem der einheimischen gleichkomme, ob daher ihre Verwendung an Stelle der letzteren, und namentlich an Stelle des frischen Fleisches in der That wirtschaftlich billiger und vortheilhaft ausfalle. Die von kompetenten Männern angestellte chemische Analyse hat nach einem Bericht der französischen Akademie der Wissenschaften jene Frage zum Nachtheil des fremden Fleisches entschieden und als vorzügliches Ergebniß festgestellt: einmal, daß das amerikanische Rinderpökelfleisch, wenn gleich dem Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure fast um das Doppelte reicher als das einheimische Schlachtfleisch, nichtsdestoweniger an Nahrungsfloß und Wohlgeschmack dem letzteren beträchtlich nachsteht; zweitens, daß der einheimische frische Speck dem Amerikanischen gefalzten Schweinefleisch in jeder Rücksicht dermaßen überlegen ist, daß thatsächlich dieselbe Menge Nahrungsfloß in Form des letzteren Produktes doppelt so schwer zu stehen kommt, als in Form des ersteren, während außerdem noch dem Geschmack nach das einheimische von entschieden besserer Qualität ist. Diese Resultate stimmen völlig mit der Erfahrung des Publikums überein, welches nicht in Folge einer willkürlichen Laune oder eines unbegründeten Vorurtheils, sondern nach umfassenden und Monatelangen Versuchen mit dem neuen Artikel, gegenwärtig davon fast gänzlich zurückgekommen ist. Wenn das amerikanische Fleisch dauernd ein Surrogat für unser europäisches Schlachtfleisch werden soll, so muß dasselbe, nach dem Gutachten der französischen Sachkenner, nicht nur nach der Weise der hiesigen Schlächter angemessen zerlegt, mit Weglassung aller schlechten Stücke auf den Markt gebracht, sondern es muß auch nothwendigerweise eine andere Vorkehrung gegen die Fäulniß, als das Einweichen in eine Salzlaugung angewendet werden. In jüngster Zeit hat man zur Aufbewahrung des Fleisches eine halbe Abkochung und Einwickelung desselben in eine Gallertkugel, wie es heißt, mit Erfolg versucht. P. C.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. [Antwort an Frankreich.] In dem gestrigen, unter dem Vorß des Königs gehaltenen, Ministerrathe wurde die auf das Rundschreiben des Gr. Walenski zu ertheilende Antwort beschlossen; sie soll ganz im Sinne der Erklärung abgefaßt sein, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer gegeben hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 30. November. [Felsablösung; Erdstöße.] Oberhalb dem tessinischen Pfarrdorf Brontallo im Maggia-thale hat sich eine auf 2000 Kubikmetres geschätzte Felsmasse vom Gebirge abgelöst, und droht nun, in's Thal hinabzufallen, wo sie nicht nur das genannte Dorf verschlingen, sondern durch Aufstauen der Maggia auch dem ganzen Thale verderblich werden könnte. Die Regierung hat Kommissäre und Ingenieure an Ort und Stelle geschickt; indessen wird sich kaum Etwas thun lassen, um dem drohenden Sturze vorzubeugen. Die unglücklichen Bewohner können sich, wie die Felsberger, kaum entschließen, ihre Hütten zu verlassen, sind jedoch gezwungen worden, bei ihren Nachbarn Schutz zu suchen. Brontallo zählt 173 Seelen und liegt hoch über der Maggia, die sich zu seinen Füßen durch eine unzugängliche Schlucht windet. — In Zürich will man in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. Erdstöße und unterirdische Detonationen bemerkt haben.

Dänemark.

Flensburg, 30. Novbr. [Danisirungsveruche.] In der heutigen Sitzung der schleswighen Provinzialständerversammlung wurde der Comitébericht in der Sprachangelegenheit, und zwar in dänischer und in deutscher Sprache, verlesen. (Der Bericht bezog sich auf den vom Abgeordneten Werner auf Brebelholz eingebrachten Antrag auf eine Modifikation der in den letzten Jahren in Betreff der Sprachfrage getroffenen Bestimmungen.) Nach Verlesung dieses Berichts erklärte der Kommissär Departementschef Staatsrath Kranold: Die jegige Versammlung der schleswighen Provinzialstände sei eine außerordentliche, und die Regierung werde auf Vorschläge, die auf Verfassungsänderung abzielten, um so weniger eingehen, als sie selbst der nächsten ordentlichen Versammlung Vorschläge zu Verfassungsänderungen, die sie für dienlich halte, machen werde. Diese Eröffnung möge als Aeußerung des Gesamtministeriums angesehen werden. Seine, des Kommissärs, Meinung gehe übrigens dahin, daß die Regierung auf Vorschläge, die eine Aenderung der Kirchen-, Schul- und Gerichtssprache bezweckten, nicht eintreten wolle, da die Sprachverhältnisse reiflichst erwogen seien. Obgleich nun der Abgeordnete Werner seinen Antrag fallen ließ, so wurde doch auf die Bemerkung des Präsidenten: „einen eingebrachten Antrag könne Niemand fallen lassen, darüber müsse die Versammlung entscheiden; wer dafür sei, daß der Antrag nicht weiter beraten werde, der möge sich von seinem Sitze erheben“, abgestimmt, indem sich die Mehrheit der Versammlung erhob.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Die ersten beiden Sitzungen des Herrenhauses erhielten dadurch einen besonderen Glanz, daß das Amt der Jugendchriftführer von drei eben erst eingetretenen Häuptern der ehemals reichsunmittelbaren Häuser mit verwaltet wurde. Se. Durchlaucht der Fürst v. Fürstenberg und Ihre Erlauchten die beiden regierenden Grafen v. Stolberg-Rosla und Stolberg-Stolberg gehörten zu den vier jüngsten Mitgliedern des hohen Hauses, und es wurde allgemein mit Dank und Freude anerkannt, daß sie sich sofort thatkräftig den Arbeiten desselben widmeten.

Kommission für die Geschäftsordnung: Dr. Brüggemann, Vorsitzender; v. Ploeg, Stellvertreter des Vorsitzenden Freiherrn v. Abershausen; Schriftführer: v. Ratte, Graf v. Merveldt, Dr. v. Zander, v. d. Marwitz, Graf G. v. Stolberg, v. Waldow-Steinhövel, Freiherr v. Buddenbrock, Graf v. Hardenberg, Graf v. Rittberg, Behr, v. Rittberg, Graf Solms-Baruth. — Kommission für Justizsachen: Graf v. Rittberg, Vorsitzender; v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Stellvertreter des Vor-

sitzenden; Grobdeck, Schriftführer; Fhr. v. Rothkirch-Trach, Stellvertreter des Schriftführers; Laub; Dr. v. Zander; Baron v. Malbahn; Dr. Stahl; Uhden; Krausnick; v. Sanden-Toussaint; Homeyer; v. Maffow; Dr. Göge; v. Rabenau.

Herr v. Zander hat nachstehenden Antrag überreicht: Das Herrenhaus wolle beschließen: die k. Staatsregierung zu ersuchen: „eine Gesetzesvorlage vorzubereiten zum Zwecke der erleichterten Umwandlung der Ostpreussischen und der Grenzlandischen Lehne in Familien-Eigentum, und dieselbe, nach Anhörung des Provinziallandtages, dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten bald möglichst zur verfassungskonformen Beschlußnahme vorzulegen.“ Unterstützt ist dieser Antrag durch die Herren: v. Below, Graf v. Dönhoff, Graf v. Gindenstein, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, v. d. Gröben-Kallsten, Graf v. d. Gröben-Neudorf, Graf v. d. Gröben-Ponarien, Graf v. Hülßen, v. Sanden-Toussaint, Graf v. Schlieben-Sanditten.

Mehrere Mitglieder des Herrenhauses haben sich, weil bei denselben die Plenarsitzungen erst Anfangs Januar wieder beginnen, nach ihrer Heimath zurückbegeben. Zum Zwecke der Beschleunigung des Geschäftsganges hat das Haus den Präsidenten nach seinem Vorschlage ermächtigt, diejenigen Anträge, welche bis zur nächsten Plenarsitzung eingehen, und unbedingt vor die bereits gebildete Justiz-, Petitions- und Geschäftsordnungskommissionen gehören, ohne weitere Rücksicht beim Hause, direkt zuzuwenden.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung vom 6. Dez.] Heute fanden zunächst einige Wahlprüfungen statt. Die Wahl des Abg. Grafen v. Schwerin wurde von der Rechten in keiner Weise angegriffen; dagegen legte sie es durch, daß die des Abg. Neufkirch wegen der dabei angeblich vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Verstöße beanstandet wurde. — Bei der hierauf vorgenommenen Präsidentenwahl waren 329 Stimmzettel abgegeben worden; davon trugen 187 den Namen des Grafen Eulenburg, Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder, 138 Stimmen erklärten sich für den Grafen v. Schwerin und die übrigen hatten sich zerplittert. Graf Eulenburg, dessen Gewandtheit und Umsicht gerühmt wird, ist somit auf die nächsten 4 Wochen zum Präsidenten des Hauses erwählt. Derselbe erklärt sich für Annahme der Wahl bereit und entrahrt den Dank der Anwesenden für den Alters-Präsidenten. Er fährt alsdann fort: „demächst ist es an mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den ehrenvollen Auftrag, welchen Sie mir ertheilt haben. Die Aufgabe, welche mir geworden ist, sehe ich im vollsten Maße als eine große an, sie ist für mich um so größer, als ich in diesem Hause zum ersten Male erscheine, und ich sehe darin eine um so größere Aufforderung, dahin zu streben, meine Pflicht zu erfüllen, als ich einen Vorgänger gehabt habe, einen bewährten Mann, der vollständig Herr seiner Stellung gewesen und dem dafür die allseitige Anerkennung zu Theil geworden ist. (Bravo.) Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich meinen ganzen Willen und meine ganze Kraft darauf richten werde, meine Pflicht gegen das gesammte Haus zu erfüllen und bitte dabei um Ihre Nachsicht.“ — Bei der hierauf folgenden Wahl des 1. Vice-Präsidenten waren 326 Stimmzettel abgegeben worden; davon erhielten Stimmen der Abg. v. Arnim-Neustettin 201; der Abg. Reichensperger-Rölln 116, Graf v. Schwerin 4 u. f. w.; es war somit v. Arnim zum 1. Vice-Präsidenten des Hauses gewählt. Derselbe erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und dankte mit wenigen Worten. Die Stelle des 2. Vice-Präsidenten erhielt der Abg. Büchtemann, Vice-Präsident des Kammergerichtes; ihm waren von den 322 abgegebenen Stimmen 200 zugefallen; 116 erhielt der Abg. Malhis, der gegenwärtige Führer der Fraktion Bethmann-Sollweg, der Abg. v. Mitschke-Gollande 2 u. f. w. Der Abg. Büchtemann nimmt die Wahl an und sagt der Versammlung Dank für das ihm bewiesene Vertrauen. Das Resultat der Schriftführer-Wahl soll erst morgen zur Kenntnis des Hauses gebracht werden; wie ich höre, hat sich die Rechte dazu verstanden, auch 2 Mitglieder der Linken zu wählen.

Kokales und Provinzielles.

Posen, 7. Dezember. [Eine Uebersicht des Weinbaues] im preussischen Staate für das Jahr 1854 im „St. A.“ ergibt für die Provinz Posen auf einem Flächenraum von 825 Morgen und 86 □ A. einen Weingewinn (einschließlich des steuerfreien Hausstrunks) von 1789 Gmern 41 Quart. Zusammen gewinnt der preussische Staat auf 60,626 Morgen 173 □ A. 117,225 Gmer 23 Quart Wein.

— [Eine Uebersicht des Tabakbaues] im preussischen Staate für das Jahr 1854 im „St. A.“ ergibt für die Provinz Posen an Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke a. im steuerpflichtigen Umfange 9 Mg. 54 □ A. II. Klasse, 2329 Mg. 96 □ A. III. Klasse, 8 Mg. 90 □ A. IV. Klasse, in Summa 2347 Mg. 60 □ A.; b. in nicht steuerpflichtigem Umfange 200 Mg. 147 □ A.; c. zusammen 2548 Mg. 27 □ A. Zusammen bebaut der preussische Staat mit Tabak eine Fläche von 34,649 Mg. 72 □ A.

Posen, 7. Dezember. [Polizeibericht] Gestohlen: Magazinstr. Nr. 15. am 4. d. M. Abends oder am 5. früh aus unverschlossenem Vorzimmer: vier große eiserne Plättchenbolzen.

Neustadt b. P., 4. Dezember. [Erhebung von Marktstandsgeld.] In meinem Berichte in Nr. 251 d. Ztg. sprach ich die Vermuthung aus, daß hier ein neuer Zoll werde eingeführt werden. Leider scheint sich dies zu bewahrheiten, da der Tarif bereits die Befähigung erhalten haben und mit der Erhebung begonnen werden soll. Gestatten Sie mir das Nähere hierüber mittheilen zu dürfen. Herr v. Lach, als Besitzer des Dominii Neustadt, ist seit längerer Zeit mit dem Anspruche aufgetreten, in hiesiger Stadt von den Wochenmärkten besuchenden Verkäufern ein Standgeld zu erheben. Er hat sich bei dem Seitens der Stadt dagegen erhobenen Widerspruch an die k. Regierung zu Posen gewendet, und diese hat einen Kommissarius zur Erörterung der Angelegenheit und eventueller Feststellung des prätenbirten Rechts ernannt. Bei der stattgefundenen Verhandlung wurde von dem Dominium behauptet, daß es sich zur Zeit der Emanation der Verordnung vom 4. Oktober 1847 im Besitze des Erhebungsrechts befunden habe und auf Grund dieses Besizes und der gedachten Verordnung die Ausübung auf Grund eines festzustellenden Tarifs beansprucht. Bei der damaligen Verhandlung wurde Seitens der Stadt diese thatsächliche Behauptung unter Berufung auf Zeugen bestritten. Zum Mindesten aber wurde für die Einnahme hiesiger Stadt eine Befreiung in Anspruch genommen, weil von dieser niemals eine Abgabe, wie die prätenbirt, entrichtet worden ist, außerdem aber auch gegen einen der Stadt proponirten Tarif Einspruch erhoben. Wie nun in Erfahrung gebracht, ist auf Grund der gepflogenen Betweisaufnahme Seitens des Ministerii der Finanzen die Existenz des Rechts der Gutsbesitzer angenommen und die Einführung der Wochenmarktstandsgelder nach dem proponirten Tarif angeordnet worden. — Es bedarf wohl keiner Ausführung, daß hier, wo es sich um einen angeblich berechtigten Extraneus und nicht um die Deckung der Bedürfnisse der Stadt selbst handelt, die Abgabe nur in der bisherigen Höhe zugebilligt werden dürfte. Hierbei liegen aber keinerlei Ermittlungen vor, und es erscheint kaum glaublich, daß ein in gar keinem Zusammenhange mit den örtlichen Verhältnissen stehender Tarif von einer alle Verkäufer abschreckenden Höhe bei uns eingeführt werden soll. So soll z. B. für eine Rube von 48 Huf, die ein hiesiger Verkäufer zum Zeithaben seiner Waaren an jedem Wochenmarkte aufstellt, jedesmal 8 Sgr. gezahlt werden, während erfahrungsgemäß die reine Einnahme des Verkäufers auf dem Wochenmarkte kaum diese Summe erreicht. Mindestens sollten doch die

Bei **J. Linderer**, Wilhelmsplatz Nr. 5, sind folgende zu Weihnachtsgeschenken eignenden Werke zu haben:

Göthe's Werke, 40 Bde. in 20 Prachtbänden, 19 Thlr.
Schillers Werke, 12 Bde. in 6 Prachtbänden, 4 Thlr. 15 Sgr.
Körners Werke, 4 Bde. in 2 Prachtbänden, 2 Thlr.
Shakespeare's Werke von Tief und Schlegel, neueste Ausgabe, in 9 Prachtbänden, 4 Thlr. 20 Sgr.
Haupts Werke, neueste Ausgabe in 5 Bänden, 1 Thlr. 15 Sgr.
Stunden der Andacht, neueste Ausgabe in einem Prachtbande, 3 Thlr.
Familien-Shakespeare in Prachtband, 1 Thlr.

Gleichzeitig empfehle ich mein wohlfortirtes Lager von **Klassischen Werken und Jugendschriften** in allen Sprachen, so wie mein bedeutendes Kunstlager, bestehend in **antiken Möbeln, kostbaren Oelgemälden, und Kupferstichen** zu festen Preisen.

C. Linderer, Zahnarzt aus Berlin.

Alle Zahnoperationen! Erhaltung der Zähne! Einsetzen von Osanorzhnen ohne Haken und Bänder!

Sprechstunden: von 8—12 und 2—5 Uhr.
Wohnung: Friedrichsstraße Nr. 14 eine Treppe, im Hause des Weinhändler Kaatz.

C. Linderer, Königl. preuss. approb. Zahnarzt, Lehrer der Zahnheilkunde etc. etc. aus Berlin.

Notwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg.
Das in Bromberg Brückenstraße Nr. 146. belegene, den Kaufmann Heinrich und Taube geb. Abraham Jakob Engelmannschen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend in einem Wohnhause und einer an der Nege belegenen Wiese, abgeschätzt auf 5537 Mthlr. 28 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. April 1856
Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.
Das zum Nachlasse der in Gostyn verstorbenen Tobias und Rosel Wolffschen Eheleute gehörige Schnittwaarenlager soll in dem am hiesigen Markte belegenen Hause Nr. 94 durch unsern Auktions-Kommissarius Dorn öffentlich im Wege der Auktion am 20. Dezember 1855 Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu werden Kauflustige eingeladen.
Gostyn, den 29. November 1855.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.
Am 23. November 1849 sind dem Kaufmann Guttman zu Polnisch-Wartenberg auf der Post die zu den nachstehenden 3½ prozentigen Großherzogth. Posenischen Pfandbriefen:
Nr. 22/1703 Drobzin, Kreis Graustadt, über 500 Thlr.,
Nr. 152/2340 Zurew, Kreis Kosten, über 20 Thlr.,
gehörigen Zinskupons für die Zeit von Johanni 1849 bis incl. Johanni 1854 entwendet worden, und er hat daher erfolglos Vorzeigung der betreffenden Pfandbriefe auf Amortisation der erwähnten Zinskupons angetragen.
Der Verordnung vom 16. Januar 1810 gemäß werden demnach die Inhaber der oben bezeichneten Zinskupons hiermit aufgefordert, dieselben spätestens bis zum 17. August 1857 bei unserer Kasse zur Einlösung zu präsentieren, andernfalls aber zu gewärtigen, daß die ausgetretenen Zinskupons für erloschen erklärt, und deren Geldbetrag dem Ertrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird.
Posen, den 30. November 1855.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.
In Folge des Ausbruchs der Pinderpest in Strzalkowo ist durch diesen Ort führende Landstraße von mir gesperrt worden. Für leichtes Fuhrwerk ist um das inficirte Dorf herum ein Hülfsweg eingerichtet worden, wogegen beladene Wagen, von Wulka ab die Chaussee verlassend, über Kornath fahren müssen und hinter dem Dorfe Strzalkowo erst wieder auf die Chaussee gelangen können. Das theilhaftige Publikum wird von dieser Maßregel hiermit benachrichtigt.
Breschen, den 5. Dezember 1855.
Königlicher Landrath.
v. c.
von Knorr.

Für Photographen.
Unser achter Katalog nebst Nachtrag, sehr komplett, enthaltend **sämmtliche älteren und neueren Artikel für Daguerreotypie und Photographie**, wird auf frankirte Bestellungen franko per Post zugesendet.
W. Herrmann & Comp. in Berlin, Niederwallstraße Nr. 8.
Fabrik u. Magazin für Daguerreotypie u. Photographie.

Auf dem zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Forst-Etablissement Kirchen-Dagrowka sollen pro 1856 verschiedene Reparaturen ausgeführt werden und zwar:

a) am Wohnhause und
b) - Stallgebäude.
Die Kosten sind im Ganzen auf 236 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. veranschlagt worden und die Ausführung der Bauarbeiten soll an den Mindestfordernden überlassen werden.
Dazu steht Donnerstag den 13. Dezember c. von 10 bis 1 Uhr im hiesigen Geschäfts-Lokale Termin an, zu welchem fähige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Anschläge und Zeichnung, so wie die Bedingungen können beim Unterzeichneten vorher eingesehen werden.
Zielonka, den 12. November 1855.
Der Königliche Oberförster Stahr.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.
Zur statutenmäßigen Wahl von zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt und zwei Stellvertretern derselben ist eine Generalversammlung der Mitglieder der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt auf
Donnerstag den 20. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftslokale derselben (Mohrenstraße Nr. 59) anberaumt, zu welcher die Stimmberechtigten unter Hinweisung auf die Bestimmung in dem §. 57 der revidirten Statuten mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Kandidatenliste von jetzt ab in dem gedachten Geschäftslokale eingesehen werden kann.
Berlin, den 23. November 1855.
Kuratorium der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
G a m e t.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.
Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.
Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:
1) Ein Lesekabinett mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball und Concertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.
Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 Prozent über alle anderen bekannten Banken.
Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.
Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten aller Art statt. Zwei Mal in der Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines Französischen Vaudeville-Theaters gegeben.
Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Anzeige aus Berlin.
Meine zahlreichen geehrten Kunden in der Provinz Posen erlaube ich mir auf mein reich assortirtes Lager aufmerksam zu machen, aus dem sich viele Gegenstände als eben so schöne wie nützliche Festgeschenke eignen dürften. Ausser Operngläsern, Brillen und Vignetten im neuesten Geschmack, guten a chromatischen Fernrohren von 5—20 Thlr., Reisezeugen von bekannter guter Arbeit von 2—12 Thlr., Mikroskopen von 3—20 Thlr., mache ich noch auf die in neuester Zeit so beliebten **Stereoskope** aufmerksam, in denen sich alle Gegenstände plastisch darstellen, mit Ansichten aus Berlin, Frankreich, Rhein, Italien, Schweiz etc.
Dem landw. Publikum empfehle: harmonisch abgestimmte Schlittengeläute mit Federn und Hofschrufen, das Paar von 7 Thlr. an, ohne dergl. von 4 Thlr. an, Pferdemaße in Form eleganter Spazierstöcke 2—3½ Thlr., Gartenfontainen in Eisen, Marmor etc. von 5 Thlr. an, thierärztl. Verbindetaschen, Trockare, Klinten, abgestimmte Schweizer Kuh- und Schaafgeläute, Buttermaschinen unter Garantie, zur Bereitung von Butter in 15—25 Minuten, 8 Thlr., Brütöfen 7 Thlr. Gegenstände, die nicht passen, tausche nach dem Feste sehr gern um.
J. Amiel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Berlin, Königsstraße 33.

Die patentirten Schreib- und Zeichen-Tafeln von **Manuel Tolosa** sind so eben aus Paris angelant und zu haben bei **Anton Rose**.

Monatliche Geschäfts-Uebersicht.

Wie wir dies schon in der letzten Uebersicht als voraussichtlich andeuteten, ist die Theilnehmung bei unserer Gesellschaft im vergangenen Monate eine sehr bedeutend wachsende gewesen, denn es wurden versichert: 529 Pferde, 1200 Stück Rindvieh, 2756 Schafe, 13 Ziegen und 127 Schweine zu einem Versicherungswerthe von 144,496½ Thlr. und einer Prämie von 7357 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Eine Vergleichung mit der letzten Uebersicht ergibt, daß im November c. fast das dreifache an Pferden, das vierfache an Rindvieh und das zehnfache an Schafen gegen den Oktober c. zur Versicherung angenommen, und die Gesamt-Resultate seit dem 1. Juli c., also für fünf Monate, bestehend in: 1642 Pferden, 3422 Stück Rindvieh, 10,332 Schafen, 47 Ziegen, 497 Schweinen, im Versicherungswerthe von 402,789 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., für welche an Prämie 18,521 Thlr. 18 Sgr. vereinnahmt wurden,

geben den Beweis, daß die Herren Viehbesitzer sich nicht allein immer mehr und mehr von der Nützlichkeit der Vieh-Versicherung überzeugen, sondern daß es ihnen auch Bedürfnis geworden, einen Theil ihres Besitzstandes dem Unfall zu entziehen, dessen Verlust im Stande ist, ihre Wohlhabenheit erheblich zu erschüttern.

Versicherungs-Bedingungen, Antrags-Formulare, so wie nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten, in Posen die Herren **Baltes, Weller & Comp.**, gratis.
Magdeburg, den 3. Dezember 1855.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

L. G. Schmidt, vollziehender Direktor.

Seidene Tilet-Fanchons im neuesten Geschmack, gehäkelte wollene Damenhäubchen u. Fanchons in allen Farben habe wiederum in großer Auswahl empfangen.

C. F. Schuppig.

Wirklich reeller Ausverkauf.

Mein Färbereigeschäft hat an Ausdehnung dermaßen zugenommen, daß es ausschließlich meine Thätigkeit in Anspruch nimmt. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, mein auf das vollständigste fortirte Lager, bestehend aus: **englischen, deutschen und schottischen Velour-Teppichen** in allen Dimensionen, **wollenen und wachstuchenen Fußteppichzeugen, Cachemir-Tischdecken, Angora-Fellen, Rouleaux, Pferdedecken** etc., aufzugeben und **bedeutend unter Fabrikpreisen** zu verkaufen.

A. Sieburg, Wallischei Nr. 96 an der Brücke.

Höchst wichtige Anzeige.

Verbessertes

Rheumatismus- und Gichtpflaster

gegen jede Art

Kopf-, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Säufen und Brausen in den Ohren, Asthma, Augen- und Genickschmerzen, Magen- und Darmgicht, so wie gegen die oft vorkommenden Brust-, Kreuz-, Rücken- und Hüftschmerzen, Fußgicht, Krampf, geschwollene Glieder, Heiserkeit und Halsleiden. Nach Dr. Blau's, prakt. Arzte und Direktor einer Wasserheil-Anstalt zu Langenberg, Methode verfertigt von Dr. W. Dietrich. Das Paket enthält 12 Blatt, wofür der Preis 1 Thlr. ist.

Die Wirkungen dieser herrlichen Pflaster sind so außerordentlich, daß sie oftmals an das Wunderbare grenzen. Man kann mit Recht sagen: **es ist das einzige und probateste Mittel gegen Gicht, denn Tausende von Menschen sind dadurch von dieser schmerzhaften Krankheit befreit.** Der Leidende mache nur einen Versuch und die kleine Ausgabe wird durch den schönsten Erfolg gekrönt. Diese Pflaster unterscheiden sich zugleich von allen Ketten und Ableitern höchst vorteilhaft dadurch, daß sie **auch allemal helfen.** Eine gute Empfehlung ist wohl auch, daß selbst viele der Herren Aerzte diese Pflaster bei Behandlung ihrer Gichtkranken anwenden.

Obige Pflaster sind in Posen vorrätig bei **J. J. Seine, Markt 85.**

NEUSILBER-FABRIK

und

Galvanisches Institut

von

H. A. Jüst & Co. in Berlin, Niederlage bei A. Klug in Posen, Breslauerstrasse Nr. 3.

empfehlen ein wohlfortirtes Lager von Neusilber- und galvanisch-versilberten Waaren, bestehend in **Kirchengeräthen**, als: Altarleuchter und Kaminen, Kreuzfise, Kelche nebst Patenen, Taufbecken, Messpöhlen nebst Untersätzen; **Tafel- und Speisegeräthen**, als: Champagnerkühler, Tischlampen, Kaffee-Tablets, Menagen, Tafelleuchter, Gläser- und Gläserunterfasse, Terrinen-, Gemüse-, Ei- und Kaffeeöffel, Fischmesser und Gabeln, Sparsbüchsen, Messerbänken, Serviettenringe, nebst vielen andern zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen. Rückkauf unter den seit Jahren bestehenden Bedingungen. Fabrikstempel: **Jüst & Adler.**

Die Papier- und Glas-Handlung (Breitestraße 11.)

von **Ar. Brandt**

empfehlen ihr wohlfortirtes Lager verschiedener Sorten Konzept-, Kanzlei- und Briefpapiere, so wie Pappen, Marmorpapier, polnische und deutsche Visitenkarten, engl. Leinwand, Chagrin, feines Zwischgold etc.; außerdem alle nur mögliche Arten Gläser, als Bier-, Rheinwein-, Rothwein-, Ungarwein- und Madeira-Gläser, auch alle Sorten Gläser von nur guter Qualität zu den solidesten Preisen en gros u. en detail.

Weißbraten (Nipppeer) à Pfd. 3 Sgr. 9 Pf. bei **H. Köschke**, Bronkerstraße Nr. 3.

Preßhefenfabrikation ohne Brennerrei- und Brauereibetrieb für Brennerreieisiger und Bäckermeister!

Nach vieljährigen Bemühungen ist es dem Unterzeichneten gelungen, eine Preßhefe ohne Brennerrei- und Brauereibetrieb herzustellen, welche alle bisher in den Brennerreien gefertigten nicht allein in ihrer Wirkung und Dauer übertrifft, weiß ist, weder bitter noch sauer schmeckt, sondern auch um ½ billiger als die bisher in Brennerreien gefertigte herzustellen ist. Die Einfuhrung derselben erfordert durchaus nur einen sehr geringen Kostenaufwand, und will man die Abgänge der Hefe verwerthen, wie das unten aufgeführte Attest besagt, so erwachsen fast gar keine Kosten.

Die Anweisung über diese Hefenbereitungsart kostet 2 Thlr., und verpflichtet mich auch, auf Verlangen gegen Honorar gedachtes Verfahren selbst einzuführen.

Diese Hefe läßt sich in jeder beliebigen Quantität bis auf 1 Quart fertigen.

Soffnungsban bei Lieberose, im Dezember 1855.

E. Nitschke II., Dek. und Br.-Insp.

Attest:

Die mir von Herrn E. Nitschke II. mitgetheilte, erlernte Preßhefe, bereitet ohne Brennerrei- und Brauereibetrieb, ist nicht nur allein sehr billig, fast umsonst herzustellen etc., sondern eignet sich vortreflich zur Bäckerei, ist weder bitter noch sauer schmeckend, und kann die von Herrn E. Nitschke erfundene Hefe Jedermann aufs Beste zur Bäckerei empfehlen.
Friedland, den 10. April 1855.
(L. S.) Carl Grefel, Bäckermeister.

Attest:

Die uns vom Herrn Dekonomie- und Brennerrei-Inspektor E. Nitschke II. zur Probe übergebene Preßhefe, welche von demselben ohne Brennerrei- und Brauerei gefertigt ist, entspricht in ihrer Wirkung allen Anforderungen, welche man an eine gute, kräftige Hefe stellt, und können wir dem Herrn Nitschke der Wahrheit gemäß hiermit bescheinigen, daß gedachte Preßhefe zur Weißbäckerei gleich der besten Hefe wirkt.
Gottbus, den 11. Juni 1855.
(L. S.) J. Kühn, Konditor.
(L. S.) R. Kühn, Konditor.
(L. S.) W. Bage, Bäckermeister.
(L. S.) R. W. Neumann, Bäckermeister.

Frische Kieler Sprotten und geräucherten Wefersachs offerirt **Michaelis Peiser.**
Frische Tafelbutter, à ¼ Sgr. pro Pfd., offerirt **Michaelis Peiser.**

Große Zunderwaaren-Ausstellung

bei **J. Freundt**, Wilhelmsplatz 8.

Billig zu kaufen Gypsfiguren bei **Passini**, Markt Nr. 29 am Rathhause.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes reichhaltiges Lager von **Hüten, Hauben, Coiffuren, Blumen, Federn, Weißstickereien** etc., und mache ein geehrtes Publikum besonders auf die beliebten weißen Gasterhüte aufmerksam, die ich zu billigen Preisen verkaufe.

Auguste Levysohn

geb. Falk Fabian, Magazinstraße Nr. 15.

Um den vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch an, daß meine Niederlagen in Berlin Leipziger-Straße Nr. 29, Ecke der Friedrichs-Straße, Friedrichs-Straße Nr. 86, Eckhaus der Linden im Viktoria-Hôtel, Spandauer-Straße Nr. 16, in Posen Wilhelms-Platz Nr. 1 und in Breslau Schweidnitzer-Straße Nr. 41, die fremden Kassen-Anweisungen noch bis zum 1. Januar 1856 annehmen werden. Berlin, im Dezember. Gustav Adolph Schleh, Cigarren- und Tabak-Fabrikant, Hoflieferant.

In Folge des am 1. Januar f. J. in Kraft tretenden Verbots von Zahlungen in fremdem Papiergeld sehen wir uns veranlaßt, von heute an keine fremden Kassenscheine unter zehn Thaler in Zahlung anzunehmen. Posen, den 7. Dezember 1855. D. G. Baarth. Hermann Baarth. Theodor Baarth.

Frische Austern empfängt heute Leopold Goldenring. Eine große Auswahl so eben empfangener Petersburger Tuchtenstiefeln von der ausgezeichnetsten Qualität empfiehlt J. Hen, Schuhmachermeister, Wasserstraße Nr. 30. Weiße und bunte Porzellan, Steingut- und Glasfächer empfiehlt billigst S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.

Bockverkauf. Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt am 10. Januar 1856. Die hier für das Jahr 1855/56 verkäuflich werdenden 400 Stück Mutterlämmer können von jenem Tage ab besichtigt und gekauft, jedoch erst nach der Schur abgenommen werden. Die zu merzenden Hammel sind dagegen bereits verkauft. Prillwitz bei Pritz in Pommern. Das Rentamt.

In Miesleszyn bei Klecko im Kreise Gnesen, ist ein schöner hellbrauner Hengst, ohne Abzeichnung, von starkem Körperbau, 7 Jahr alt, 4 1/2 Zoll Höhe, frei von allen Fehlern, zu verkaufen.

Gesundes, trockenes und starkes Birkenrundholz wird von heute ab die Klasten mit 6 Thlr. verkauft Graben Nr. 3 in der Badegasse.

Frish gebrannter Kalk ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu Großdorf bei Birnbaum bei Theodor Werner.

Eine Musiklehrerin, welche gut auf dem Pianoforte spielt und nach einer leichten Methode unterrichtet, auch im häuslichen Umgang bescheiden und sanft ist, findet auf dem Lande für 2 Töchter eine Stelle. Näheres zu Mgowo bei Graudenz.

Ein tüchtiger Klempnergehilfe wird gesucht von S. Klug in Posen, Sapieha-Platz Nr. 1.

Ein Laden, 2 Stuben nebst Küche und Keller sind Büttelstraße Nr. 18 bei dem Bäckermeister Dorn sofort oder von Neujahr ab zu vermieten.

Münchener Halle. Sonnabend den 8. Dezember zum Abendessen frische Wurst und Schmorkohl. Ergebene Einladung.

Heute Sonnabend den 8. Dezember Wurst mit Schmorkohl bei musikalischer Abendunterhaltung. J. Knaster, St. Martin Nr. 46.

Sonnabend den 8. Dezbr. zum Abendessen frische Wurst mit Schmorkohl und Rehbraten. J. Naspe, Klosterstraße Nr. 17.

Zum schwarzen Roß hinter dem Wilda-Thor Sonnabend den 8. und Montag den 10. Dezbr. Hasenbraten und Kohl, wobei musikalische Abendunterhaltung. Die freie Thorpassage nach 10 Uhr ist höheren Orts gestattet. Zeller.

Der Kaufmann J. Dartsch in Posen ist von dem dortigen Königl. Kreisgerichte rechtskräftig verurtheilt, an die Frau Do-mainen-Räthin Zimmermann in Berlin 312 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 15. Januar 1854 zu zahlen. Der Schuldner ist dem Aufenthalt nach unbekannt. Derjenige, welcher mir den Aufenthalt des Kaufmanns Dartsch der-gestalt nachweist, daß derselbe zum Personal-Arrest gebracht werden kann, erhält von mir, als Bevollmächtigten der Gläubigerin, eine Belohnung von 20 Thlr., welche am Tage der Verhaftung ausgezahlt werden soll. Stettin, den 26. November 1855.

Galow, Rechts-Anwalt. Aufforderung. Alle diejenigen, die an die hier verstorbenen Gebrüder Gottfried und Samuel Seiler rechtliche Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 1. Januar f. J. ihre Liquidationen der Witwe des verstorbenen Vorwerbsbesizers Samuel Seiler einzureichen.

Dagegen werden alle diejenigen, die mit ihren Zahlungen an die genannten Gebrüder Seiler im Rest stehen, aufgefordert, dieselben gleichfalls bis zum 1. Januar f. J. bei Vermeidung der Klage an die genannte Witwe abzuführen. Sodann wird hiermit veröffentlicht, daß das bisher von den Gebrüdern Seiler geführte

Frachtfuhrgeschäft zwischen Posen, Breslau u. von jetzt ab an den Miterben Theodor Seiler übergegangen ist, der dasselbe auf eigene Gefahr fortsetzt. Lissa, den 1. Dezember 1855. Die hinterbliebene Witwe.

Montag den 3. Abends gegen 8 Uhr ist ein goldenes, mit Rubinen und Perlen stark besetztes Glieder-Armband auf dem Wege von Mülhstraße Nr. 5 bis nach dem Schloß, entweder beim Ein- oder Aussteigen aus der Droschke, verloren gegangen. Der Finder wird um Abgabe desselben in Nr. 5 Mülhstraße im 1. Stock, gegen eine Belohnung von 5 Thlr., ersucht.

Eine weißbunte Wachtelhündin hat sich am 1. d. M. eingeschlichen und ist in Empfang zu nehmen Wilhelmsstraße Nr. 1, Ecke des Kanonenplatzes, beim Detonomen Schulke.

Eine Infanterie-Säbel-Scheide, vermutlich vom 10. Inf.-Regt., ist gefunden und kann gegen Erstattung der Injektionsgebühren in der Exped. dieser Zeitung in Empfang genommen werden.

Kirchen-Nachrichten für Posen. Sonntag, 9. Dezember werden predigen: Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pastor Petersen. — Nachm.: Ein Kandidat. Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Rand. Reinhardt. (Prüfungspredigt.) — Abendmahl. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Ruhl and. (Prüfungspredigt.)

Mittwoch, 12. Dezbr. Abendgottesdienst 6 u.: Herr Diakonus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Herr Divisions-Prediger Simon. — Nachm.: Ein Kandidat. Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post. Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend, 8. Dezbr. Vorm. 10 u.: Herr Rabbiner Dr. Landsberger. In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember: Geboren: 7 männl., 3 weibl. Geschlechts. Gestorben: 8 männl., 10 weibl. Geschlechts. Getraut: 3 Paar.

Posener Markt-Bericht vom 7. Dezember.

	von	bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Fein. Weizen, d. Schf. zu 16 Mß.	4 20	5 —
Mittel-Weizen	3 20	4 5
Ordnairer Weizen	2 25	3 10
Roggen, schwerer Sorte	3 12	6 3 17 6
Roggen, leichter Sorte	3 —	3 10
Große Gerste	2 10	2 15
Kleine Gerste	2 2	6 2 12 6
Hafer	1 15	1 20
Rohrgerste	—	—
Winter-Rüben	—	—
Winter-Raps	—	—
Sommerrüben	—	—
Buchweizen	2 10	2 15
Kartoffeln	1 2	6 1 7 6
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	2 15	2 20
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	— 22	6 — 27 6
Stroh, d. Schoß zu 1200 Pfd.	9 —	10 —
Rübsöl, der Etr. zu 110 Pfd.	—	—
Spiritus: die Tonne am 6. Dezbr. von 120 Ort.	29 22	6 30 —
7. „ „ 80 „ „	29 15	— 30 —

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte. Berlin, 6. Dezember. Wind: Südwest. Barometer: 27 1/2. Thermometer: 0°. Witterung: leichter Frost, bei ziemlich heller Luft. Weizen schwer verkäuflich, aber nicht billiger erhältlich. Roggen in loco war begehrt, aber Mangel Anstellungen, selbst bei höheren Geboten, gingen nur ca. 20 Mß. um, 83 1/2 Pfd. a 91 u. 91 1/2 Pfd. a 91 1/2 Pfd. Dieser unbefriedigte Begehrt führte den Terminen, besonders den laufenden, die Anfangs des Marktes sehr vernachlässigt waren, mehr Beachtung zu und steigerte deren Werth. Desfaat bei Zurückhaltung der Eigner geschäftlos, Käufer ziemlich willig. Rübsöl loco und kurze Lieferung etwas billiger abgegeben und folge dessen im Allgemeinen beachteter. p. Frühj. gefragt, Umsatz beschränkt, Mangel baslicher Abgeber. Spiritus, wovon nur 10,000 Ort. gekündigt waren, wurde durchweg feier gehalten und durch gute Kaufkraft im Werthe etwas geboten, der Markt schloß fest. Weizen loco nach Dual, gelb u. bunt 116—128 Rt., hochb. u. weiß 124—137 Rt., untergeordnet 95—115 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Dual 91—92 Rt., 91—92 Rt., 91—92 Rt., p. Frühj. 90—89—89 1/2 bez., 90 Rt., 89 1/2 bez. Gerste, große loco 58—63 Rt., für 72—73 Pfd. 62 Rt. bez. Hafer gefragt und coulant zu placiren, loco nach Dual 36 1/2—39 Rt., für 62 Pfd. 37 1/2 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare 90—96 Rt., Futterwaare 86—88 Rt. Raps 133—129 Rt. Winterrüben 131—127 Rt. Sommerrüben 110—108 Rt. Weinsaat 95—91 Rt., 1 Rad. 74—75 Pfd. a 91 Rt. verkauft. Rübsöl loco 18 bez., 18 1/2 Pfd., p. Dez. 18 Br., 17 1/2 bez., 17 1/2 Gd., p. Dez.-Jan. 18 Br., 17 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. 18 Br., 18 Gd., p. Febr.-März 18 Br., p. April-Mai 18 Br., 17 1/2 bez. u. Gd. Weinsöl loco 17 1/2—17 1/2, Dez.-Jan. 17 1/2 Br., 17 1/2 bez. u. Gd., April-Mai 17 Br., 16 1/2 Gd. Hanfööl loco u. Vieh. 16 1/2 Br.

Spiritus loco, ohne Faß 32—32 1/2 bez., mit Faß 32 bez., Dez. u. Dez.-Jan. 32 1/2—1/2 bez. u. Gd., 32 1/2 Br., Jan.-Febr. 32 1/2—33 1/2 bez., Br. u. Gd., Febr.-März 33 1/2—33 1/2 bez. u. Br., 33 1/2 Gd., März-April 34 1/2 Br., 34 Gd., April-Mai 34 1/2—1/2 bez., 35 Br., 34 1/2 Gd. (Edw. Hblbl.)

Stettin, 6. Dezember. Thaumetter. Wind: SW. + 1° N. Weizen stille, loco 85—90 Pfd. gelber 116, 118 Rt. bez., 86—90 Pfd. 120 Rt. bez., 86 Pfd. Abladung von Wolgast 119 1/2 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelber 127 Rt. bez. u. Br.

Roggen flau, wenig Geschäft, loco 88 Pfd. p. 82 Pfd. 91 1/2 Rt. bez., 85—82 Pfd. 90 1/2 Rt. bez., 84—82 Pfd. 90 Rt. bez., 1 Anmelung p. 82 Pfd. 90 1/2 Rt. bez., leichter p. 82 Pfd. 90 1/2 Rt. bez., 82 Pfd. p. Dez. 90 1/2 Rt. bez., Wintertermine ohne Handel, p. Frühj. 90, 89 1/2 Rt. bez.

Gerste, 78 Pfd. p. 75 Pfd. alte frei Bahn 66 Rt. bez., 75 Pfd. p. 75 Pfd. neue 65 Rt. bez., 74—75 Pfd. große p. Frühj. 66 1/2 Rt. bez., do. ohne Benennung 65 1/2 Rt. bez.

Hafer p. Frühjahr 50—52 Pfd. mit Ausschluß von poln. u. preuß. 42 1/2 Rt. bez. u. Br., 42 Rt. Gd. Erbsen kleine Koch- loco 91 Rt. bez., p. Frühj. 92 1/2, 92 1/2 Rt. bez.

Rübsöl matter, loco 17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Rt. Br., p. Dez. 17 1/2 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. do., p. April-Mai 17 1/2 Rt. Br., 17 1/2 Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß und am Landmarkt 11 1/2 bez., p. Dez. 10 1/2 Br., Wintertermine do., p. Frühj. 10 1/2 bez. u. Br., 10 1/2 Gd. Weinsöl loco mit Faß 17 1/2 Rt. Br. Hanfööl 14 1/2 Rt. trans. Br.

Weinsamen, Nigara 14 1/2 Rt. Br. Notheisen, schott. Nr. 1, 69 Sgr. Br. (Ostf. Jtg.)

Breslau, 5. Dezbr. Seit gestern Nachmittag ist die Kälte wieder in eine mäßige Temperatur umgeschlagen. An der Börse. Roggen bei matter Stimmung gar kein Geschäft, p. Dez. 89 1/2 Br., Jan. bis März 89 1/2 Br., April-Mai 91 Br.

Spiritus bei festerer Stimmung ziemlich belangreicher Umsatz, loco 15 Rt. Gd., Dez. 15 1/2—15 1/2 bez., 15 1/2 Br. u. Gd., Januar-Febr. März 15 1/2 bez. u. Gd., April-Mai 15 1/2 Gd., Mai-Juni 15 1/2 Gd.

Ausländische Kassenanweisungen 98 1/2 bez. Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 15 Rt. Gd.

Breslau, 5. Dezbr. Preise der Cerealien.

	feine	mittel	ord. Waare.
Weißer Weizen	158—169	96	76 Sgr.
Gelber dito	149—156	96	67
Roggen	112—114	110	106
Gerste	72—75	69	67
Hafer	42—43	39	37
Erbsen	110—115	105	100

Preis-Bestimmungen der von der Handels-kammer eingefesteten Kommission. Raps 144—148 140 126 Sgr. Rüben, Winterfrucht 136—138 132 128 Sommerfrucht 119—123 114 108 (Bresl. Hblbl.)

Wollbericht. Berlin, 3. Dez. In den letzten 10—12 Tagen war wieder etwas mehr Leben im hiesigen Wollgeschäft und wurden ca. 2000 Etr. in dieser Zeit verkauft. Reiner waren Spekulanzen von Hamburg und vom Rhein für mittelfeine und feine preussische Wollen, rheinische und hiesländische Tuchfabrikanten, ein hiesiger Spinner und sächsische Kämmer. Dann sind auch ein paar Effektuierungen schriftlicher Ordres auf gewaschene russische Wollen und Locken vorgenommen.

Die Verkaufslust der Eigner unterstützte die Käufer bei Erfüllung ihrer Ansprüche auf billigere Preise, denen russische und polnische Wollen namentlich unterworfen sind. (Edw. Hblbl.)

Wasserstand der Warthe: Posen am 6. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll, 7. „ „ 8. „ 2 „ 10 „